MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1916

463 (3.10.1916) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-169505

Dienstag, 3. Oktober. Abend-Ausgabe. 1916. — Nr. 463.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Handelsteil: Dr. Adolf Rothe; für den Anzeigenteil: Fritz Joos. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., alle in Mannheim. Drahtnachr.: Generalanzeiger Mannheim. Fernspr.: Redaktion 377, 1449 — Geschäftsstelle 218, 7569 — Buchdruckabteilung 341. Postscheck-Konto 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 2.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Ein neuer Russensturm bei Luck zerschellt.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Okt. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Bei Lombartzyde nahe der Küste brachten unsere Matrosen von einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung 22 gefangene Franzosen ein.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern

Die Schlacht nördlich der Somme ging unter dauernd gewaltigem beiderseitigen Artillerieeinsatz weiter.

Nördlich von Thiepval und nordwestlich von Courcelette entrissen wir den Engländern einzelne Grabenstücke, in denen sie sich eingenistet hatten und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Besonders erbittert wurde zwischen Le Sars und der Straße Ligny-Thilloy-Flers gekämpft. Mit schwersten Opfern erzielten die Engländer hier einen geringen Geländegewinn beiderseits des Gehöftes Eaucourt l'Abbaye.

Zwischen Guesdecourt und Morval hielt unsere Artillerie nach Abwehr von vier am frühen Morgen bei Lesboeufs vorbrechenden Angriffen die feindliche Infanterie in ihren Sturmstellungen nieder. Starke französische Angriffe an und westlich der Straße Sailly-Rancourt, sowie gegen den Wald St. Pierre Vaast gelangten zum Teil bis in unsere vorderste Verteidigungslinie; sie ist im Nahkampf wieder gesäubert.

Südlich der Somme verschärfte sich der Artilleriekampf an der Front beiderseits von Vermandovillers zeitweise erheblich. Ein französischer Angriffsversuch erstickte im Sperrfeuer.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Von der Heeresgruppe des Generals von Linsingen wird gemeldet: Der erwartete allgemeine Angriff westlich von Luck gegen Truppen des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff und die Gruppe des Generals von der Marwitz — Armee des Generalobersten von Terszyansky — setzte heute am 2. Oktober nach außerordentlicher Artillerievorbereitung ein.

Von 9 Uhr vormittags ab brach der Angriff los. Unter rücksichtslosestem Menschenverbrauch stürmten die russischen Korps bis zu zwölf Malen, die beiden Gardekorps sogar siebzehn Malen an. Das kürzlich bei Korytnica schwer geschlagene 5. sibirische Armeekorps ist augenscheinlich auf der feindlichen Linie verschwunden.

Der Angriff brach unter durchweg ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten des Gegners zusammen. Wo feindliche Abteilungen in völlig zerschossene Gräben eindringen konnten, so nördlich vom Zapuroy, wurden sie durch Gegenstoß sofort herausgeworfen. Wiederholt trieb die russische Artillerie durch Feuer auf die eigenen Gräben die Truppen zum Sturm oder suchte die zurückflutenden Angriffswellen zur Umkehr zu zwingen. Es ist festgestellt, daß der vorübergehend in einzelnen Gräben eingedrungene Feind unsere dort zurückgebliebenen Verwundeten ermordete. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Die Erfolge des Gegenangriffs nördlich der Graberka wurden noch erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 41 Offiziere, 2578 Mann. Die Beute beträgt 13 Maschinengewehre.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

In Fortsetzung ihrer Angriffe am östlichen Zlota Lipauser gelang es den Russen, bis zur Lizoniahöhe (südöstlich von Brzezany) vorzudringen.

Sie sind von deutsch-österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen wieder zurückgeworfen.

Nördlich des Dnjestr gelang ein kurzer Vorstoß einer deutschen Abteilung.

Siebenbürger Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Bekokten (Baranykul) nördlich von Jogaras stießen vorgehende deutsche und österreichisch-ungarische Truppen auf überlegene rumänische Kräfte, vor deren Angriff sie sich wieder zurückzogen.

An der Grenze westlich des Roten Turmpasses versuchen die Rumänen unsere Postenkette zu durchbrechen. Kleine Kämpfe sind dort im Gange.

Im Hoetzinger (Hatszeger)-Gebirge sind feindliche Angriffe abgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall v. Mackensen

Im Rücken der südlich von Bukarest über die Donau gegangenen rumänischen Truppen zerstörten österreichisch-ungarische Monitore die über den Strom geschlagene Pontonbrücke.

Die gestern auf breiter Front auf der allgemeinen Linie Cobadinu-Topraisar-Tuzia wiederholten feindlichen Angriffe sind abermals an dem Widerstand der tapferen bulgarischen und türkischen Truppen gescheitert.

Es wurden über 100 Gefangene gemacht.

Mazedonische Front

Der Angriff gegen die nordwestlich des Tachinosees über die Struma vorgegangenen Engländer hat Fortschritte gemacht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 3. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) In der Zeit vom 20. bis 29. September sind in der Nordsee und im englischen Kanal außer den bereits bekanntgegebenen elf Fischdampfer und vier belgischen Seeleichtern, 35 feindliche Fahrzeuge mit rund 14 600 Tonnen (darunter 27 Fischerfahrzeuge) durch unsere U-Boote versenkt und 31 Gefangene eingebracht worden.

Die Luftangriffe auf England.

e. Von der schweizerischen Grenze, 3. Oktbr. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizerische Blätter melden aus London: Die Times gibt eine zusammenfassende Statistik der Zahl und Ergebnisse der in diesem Kriege bisher unternommenen Zeppelinangriffe auf England wieder, der jedoch lediglich die bekannten stets zu niedrigen Angaben der offiziellen von Reuter ausgegebenen Statistiken zu Grunde liegen. Darnach erschienen 1915 und 1916 bis zum 2. Oktbr. 37mal Luftschiffe über Großbritannien und zwar 1915 neunzehnmal und im Laufe dieses Jahres bis zum 2. Oktober achtzehnmal. Hierbei wurden nach den offiziellen Angaben 415 Personen getötet und 951 verwundet.

Die Schlacht an der Somme.

e. Von der schweizerischen Grenze, 3. Oktbr. (Priv.-Tel. z. K.) Die Neue Zürcher Zeitung berichtet aus Paris: Petit Journal meldet von der französischen Kampffront, daß der Abtransport der französischen Kolonialtruppen von der Front in wärmere Quartiere infolge der kalten Witterung vorzeitig in den letzten Tagen begonnen hat. Es trete keine Schwächung der Front ein, da die neuen englischen Truppentransporte und die Reserven aus den französischen Truppenlagern in die Feuerstellungen vorrückten.

4000 amerikanische Geschütze an der Somme!

e. Von der schweizerischen Grenze, 3. Oktbr. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizerische Blätter melden aus Paris: In den letzten Wochen sind besonders große Transporte mit amerikanischer Munition in Frankreich eingetroffen. Engländer und Franzosen hätten an der Somme nahezu 4000 Geschütze von 38 Zentimeter-Kaliber, ausnahmslos amerikanischen Ursprungs, teils im Kampf, teils in Reserve stehen.

Der Krieg mit Rumänien.

Rumänien der unversöhnliche Feind Rußlands.

m. Köln, 3. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg." erhält Mitteilungen aus dem intellektuellen russischen Lager, wo man der rumänischen Bundesgenossenschaft feindlich gegenübersteht. Mit den Stimmungen und Anschauungen dieser Kreise innig vertraute Persönlichkeiten erklären, die schlechteste und verworfenste Nation Europas sei die rumänische. Rumäniens Beteiligung am Krieg sei eine Erpressung gegenüber Rußland und eine meuchlerische Feigheit gegenüber Oesterreich. Dieses schmähliche Bündnis hat uns England aufgezwungen. Während zweier Jahre haben wir gekämpft und unabsehbare Opfer gebracht. Nun zwingt man uns im Falle eines Sieges den so blutig erkämpften Preis an ein Volk abzutreten, das sich während dieser Zeit ungeheuer bereicherte und nunmehr zu den Waffen greift, um uns die Früchte eines Sieges, den wir erwarten, zu entreißen. Wir Intellektuellen von Begeisterung für das demokratische England erfüllt, vergaßen, daß es der natürliche und unversöhnliche Feind des heiligen Rußlands ist. Die „Kölnische Zeitung" meint, derartige Meinungen mögen gegenwärtig ohne Belang sein, könnten aber doch eines Tages Bedeutung gewinnen.

Der östliche Pfeiler der Brücke von Cernavoda zerstört.

e. Von der Schweizer Grenze, 3. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Laut schweizerischen Blättern wird der Odessaer Zeitung „Listok" aus Reni gemeldet: Durch feindliche Bombenwürfe ist der östliche Pfeiler der Brücke von Cernavoda zerstört worden. Das Gleise ist verschüttet und der Verkehr unterbrochen. In der Stadt selbst richteten die letzten Fliegerangriffe Verheerungen an. Besonders hat der Bahnhof gelitten, wo einige Gebäude zum Einstürzen gebracht wurden. Der Transport der Truppen ist sehr erschwert. Die Nachschubtruppen sind jetzt in großen Baracken in einiger Entfernung der Stadt Cernavoda untergebracht.

* * *

e. Von der schweizerischen Grenze, 3. Oktbr. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizerische Blätter melden aus Petersburg: Der Kriegsberichterstatter der Rußki Wjedomosti an der rumänischen Front erkennt an, daß die Bulgaren eine weit größere militärische Tüchtigkeit entfalten, als man vor dem Kriege trotz der Erfahrungen der Balkankriege angenommen habe. Die Bulgaren kämpfen heute völlig nach deutschem Muster und obgleich zahlreiche bulgarische Offiziere ihre militärischen Studien in Rußland abgeschlossen haben, ist ihre Kampfmethode völlig deutsch. Der Berichterstatter betont, daß die bisher in der Dobrudscha gemachten Gefangenen erstaunlich gering seien. Unverwundete gefangene Bulgaren befinden sich höchstens 400 in den Händen der Rumänen und Russen.

Griechenland.

Bern, 3. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Französische Zeitungen geben eine Meldung des venizelistischen Blattes „Eleutheros Typos" wieder, nach der man allgemein überzeugt ist, daß die Hoffnungen auf ein Eingreifen der griechischen Regierung infolge des Widerstands hinter den Kulissen zunichte geworden seien. Weitere Blättermeldungen besagen, General Dellagrammatica, dem vom König Konstantin der Oberbefehl über das erste Armeekorps übertragen worden ist, hat einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er erklärt, daß von seinen 600 Offizieren nur sieben sich Venizelos angeschlossen haben.

Die Präsidenten-Wahl in Amerika.

e. Von der Schweizer Grenze, 3. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizerische Blätter melden aus London: Der „Londoner Mörningpost" wird aus Washington gedrahtet, daß die bis zum 25. September in 13 bisher demokratischen Staaten vorgenommenen Urwahlen die völlige Niederlage Wilsons ergeben haben.

m. Köln, 3. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Washington: Die Deutsch-Amerikaner werden allmählig ungeduldig über die Schweigsamkeit, welche Hughes in der Frage seines Verhaltens England gegenüber zeigt. Er erhält aus dem ganzen Land Anfragen, welches denn eigentlich seine Stellung sei. Eine Zeitung in St. Louis sagt, man könne nicht erwarten, daß die deutschen Stimmen für einen Mann abgegeben würden, der nicht den Mut hat, der Wahrheit die Ehre zugeben. Die Parole der Deutsch-Amerikaner wird wahrscheinlich sein: Enthaltet euch der Wahl!

Das deutsch-schweizerische Handelsabkommen.

Zürich, 3. Oktbr. (WTB. Nichtamtlich.) Die Zürcher Post schreibt zu dem deutsch-schweizerischen Handelsabkommen u. a.: „Neben der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung des Abkommens darf die politische nicht übersehen werden. Sie liegt darin, daß die Schweiz unter schwierigen außerordentlichen Umständen mit Deutschland ein Wirtschaftsabkommen abschließen konnte, das eine erträgliche Lösung für beide Teile bedeutet. An Bemühungen, das Abkommen zu vereiteln und die Schweiz in die gegen die Mittelmächte gerichtete Wirtschaftsblockade zu ziehen, hat es nicht gefehlt. Wer die Schwankungen der militärischen Lage unseres Landes seit Kriegsbeginn, insbesondere seit der Pariser Wirtschaftskonferenz aufmerksam verfolgt hat, ist unterrichtet. Wir erachten es als ein besonderes Verdienst des Bundesrats und seiner Delegierten, daß sie solchen Bestrebungen gegenüber fest geblieben sind und es verstanden haben, die guten wirtschaftlichen Beziehungen zu dem nördlichen Nachbar in vollem Umfange aufrechtzuerhalten und in wesentlicher Hinsicht zu vertiefen. Wiederholt hat der Bundesrat erklärt, daß er es für die Pflicht unseres Staates ansehe, auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht eine volle ehrliche Neutralität zu bewahren. Das Abkommen mit Deutschland ist als ein erfreulicher Ausdruck dieses festen Willens zu betrachten."

Bern, 3. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Das „Intelligenzblatt" schreibt zum deutsch-schweizerischen Handelsabkommen u. a.: „Soweit man den dem Urteil der Oeffentlichkeit unterbreiteten Vertrag zu beurteilen vermag, scheint nun wirklich

MARCHIVUM

ein Ausgleich gefunden zu sein, der den deutschen Interessen dient und uns gleichzeitig vor weiteren Demütigungen bewahrt. Die Befürchtungen gewisser Kreise, wonach uns Deutschland unziemliche Bedingungen stellen werde, sind glücklicherweise nicht in Erfüllung gegangen und es muß jeden, der das Abkommen eingehend geprüft hat, angenehm berührt haben, daß Deutschland von jedem Zwange Abstand genommen hat."

Nach der Reichskanzlerrede.

Das Echo von außen und innen.

Auf das Echo der Kanzlerrede im feindlichen Auslande konnte man diesmal einigermaßen gespannt sein. Herr v. Bethmann Hollweg hatte einen kräftigen Strich unter die deutsche Neigung zur Friedensbereitschaft gezogen und scharfe Worte an Englands Adresse gerichtet. Das schallte in etwas anderer Tonart in den Wald als bisher, und etwas anders schallt es auch zurück. Italien freilich bleibt sich gleich. So oft der verräterische Bundesgenosse von deutscher Seite Wahrheiten hat hören müssen, sind es naturgemäß unangenehme, peinliche Wahrheiten gewesen. Und über die Alpen herüber hat dann das Land, wo die Zitronen blühen, stets mit einem Wutausbruch die schmerzlich empfundene moralische Züchtigung bestätigt. Daß ihm diesmal seine sklavische Vasallenrolle zum Bewußtsein gebracht wurde, hat wieder dieselbe Wirkung gehabt. Aber aus französischen und englischen Blättern hören wir andere Laute als früher. Die Parole: „Kein Friedensangebot und mit allen Mitteln gegen England" — diese deutlich umrissene Parole hat ihnen etwas das Konzept verdorben. Nach den englischen und französischen Schlachtberichten von der Somme, vom östlich-südöstlichen und vom mazedonischen Kriegsschauplatz hatte der Vierverband nämlich schon vollkommen und unzweifelhaft gesiegt.

Ungerührt durch die unangenehmen Nachrichten aus der Dobrudscha haben der „Matin" und ebenso sein Schwesterblatt an der Themse, die „Daily Mail", in den letzten Wochen in Triumph geschwelgt und das Publikum schwelgen lassen. Wo der Lärm nicht ebenso betäubend war, war der Grundton darum doch nicht anders: Deutschland ist am Rande. Vielleicht hätte man an die Hohlheit dieses ganzen Treibens mit noch mehr und mit derberen Worten klopfen können, als es der Kanzler in der gewohnten sachlichen Kürze getan hat. Aber was er sagte, hatte schon die gewünschte Wirkung: man ist auf der Gegenseite etwas kleinlauter geworden als nach früheren Kanzlerreden. Die „Daily Mail" weiß in der Hauptsache nur zu sagen, daß England sein Bestes eben noch nicht geleistet habe. Und ebenso muß der „Temps" zugestehen, daß in der Tat an keiner Front von dem Vierverband etwas Entscheidendes vollbracht worden ist. Aehnlich klingt es überall. Selbstverständlich fehlt nicht die Versicherung, daß der Vierverband das ausstehende Ergebnis schon noch erzwingen werde, und einige Blätter mühen sich sogar ein erzwungenes Lächeln ab, als ob die deutsche Entschlossenheit nur ein Manöver, gar nicht ernst zu nehmen sei. Aber das ist eine billige Maske. Auch durch sie leuchtet der Gegensatz hindurch: während unsere Friedfertigkeitserklärungen Hohn, Entrüstung und verschärfte Kriegsansage ernteten, rührt die Parole der letzten Kanzlerrede unseren Gegnern etwas an das innere Gleichgewicht und die äußere Fassung. Auch wenn es noch mit stärkeren oder schwächeren Nebengeräuschen verbunden ist, können wir doch sagen: dieses Echo gefällt uns.

Verstärkt wird es in seiner Wirkung noch dadurch, daß der oft gehörte englische Lockvogel seine Weise dazu singt. Nun wissen wir ganz genau, woran wir sind. „Manchester Guardian", der je nach Bedarf mit seiner sanfteren Tonart vorgeschoben wird, redet dem Kanzler zu. Er versucht ihm und uns klar zu machen, daß England es ja gar nicht so schlimm meine. England will Deutschland nicht zu seinen Füßen sehen. Wer das behauptet, ist „Fanatiker" und „Extremist". Aber was will England denn? Ist Lloyd George, der uns noch vor ein par Tagen zerschmettern wollte, auch ein unverantwortlicher Fanatiker? Könnte man den „Manchester Guardian" zu einer ehrlichen Antwort zwingen, so würde er wahrscheinlich nein sagen. Denn im Ziel finden sie sich zusammen: in der Beseitigung des preußischen „Militarismus". Davon träumt ja auch Lloyd George, von einem Deutschland, das aller Rüstung bar dasteht vor dem europäischen Tribunal, das mit wehrlosen Händen von dem Weltenschiedsrichter England sein Urteil entgegennimmt: sein Todesurteil. Auch der „Manchester Guardian" will nicht mehr und nicht weniger. Denn eben dasselbe birgt die harmlose Formel, die Deutschland den Verzicht auf den Militarismus und den territorialen Ehrgeiz zumutet.

Aber gerade in der Zumutung liegt der Unterschied. Lloyd George will uns zerschmettern, der „Manchester Guardian" appelliert an die Einsicht des Reichskanzlers. Er huldigt dem alten Wahn, daß wir über unsere dauernde Lahmlegung gütlich mit uns reden lassen würden! Wenn das Gespenst dieses Irrglaubens nach den Worten des Reichskanzlers wieder gegen uns beschworen wird, so muß das Maß der englischen Gleichgewichtsstörung allerdings groß sein. Denn zu einem besseren Beweismittel hätte man garnicht greifen können, als uns das englische Dichten und Trachten zu entschleiern.

In diesem Sinne wünschen wir dem englischen Echo einen recht kräftigen Nachhall in Deutschland. Wir hoffen, daß es ein anderes Echo übertönt, das der Kanzlerrede hier im Innern nachklingt. Es ist das Echo der getäuschten Hoffnung. Daß der Kanzler die Neuorientierung nicht zum Leitmotiv gemacht, ihr fertiges Programm nicht als Banner entfaltet hat, wird in gewissen Kreisen nicht verschmerzt. Und auch hier versucht man, an die Einsicht des Kanzlers zu appellieren. Etwas wohl auch an andere Gefühle. Denn in dürren Worten spricht es der Abgeordnete Heine in einem Artikel des „Berliner Tageblatts" aus:

> Nur der Kanzler wird sich halten können, dem beim Friedensschluß eine Parteigruppe zur Seite steht, die mit ihm die Verantwortung für den Frieden teilt und deshalb genötigt ist, ihn auch weiter zu stützen. Eine solche kann er aber nur gewinnen, wenn er jetzt offen ausspricht, worauf seine Absichten hinauslaufen.

Das heißt denn doch die Wahlrechtsfrage über alles stellen und die Frage der Kriegsziele in der allereinseitigsten Form innerpolitisch binden. Dieses Bestreben verdient den schärfsten Widerspruch, auch wenn nicht der englische Lockvogel der einzige wäre, der dabei etwas zu gewinnen hätte.

Deutsche Antwort an den „Manchester Guardian".

Köln, 3. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Berlin telegraphiert: Der „Manchester Guardian" behauptet, der Reichskanzler habe in seiner Rede eine Karrikatur von den Kriegszielen Englands gegeben, wie sie nur in den Aeußerungen von Fanatikern und Extremisten zu finden seien. Es scheint hiernach, daß der „Manchester Guardian" die Herren Asquith und Runciman als bedeutungslose Faktoren im öffentlichen Leben ansieht, denn gerade in den Kundgebungen dieser Minister kam wiederholt der englische Vernichtungswille zum Ausdruck, den der Reichskanzler gekennzeichnet hat. Für den verantwortlichen Leiter der Reichspolitik kann aber nur das maßgebend sein, was jenseits des Kanals von verantwortlicher Stelle gesagt wird. Der Reichskanzler könnte daher an den Aeußerungen der genannten Minister, wie vieler ihrer Kollegen, ebensowenig vorübergehen, wie an den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz in der von sämtlichen Vertretern die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands vereinbart wurde. Der Reichskanzler hat somit nur der Wirklichkeit Rechnung getragen, sich aber durch die Stimmen nichtamtlicher Fanatiker und Extremisten niemals beeinflussen lassen. Wenn es noch einer Bestätigung dessen bedurfte, daß der Kanzler sich in der Beurteilung der Kriegsziele des amtlichen Englands nicht geirrt hat, so ist dies durch das jüngste Interview des englischen Kriegsministers erfolgt. Die Sprache Lloyd Georges war zu deutlich, als daß sie irgendwelche Mißdeutungen zuließ. Wenn schließlich „Manchester Guardian" bemerkt, daß Deutschland sich zunächst entschließen müsse, seinen Militarismus und seinen territorialen Ehrgeiz aufzugeben, so ist wohl die Frage angebracht, sind denn die Alliierten bereit, ihre territorialen Pläne und ist England entschlossen, seinen Marinismus aufzugeben?

Der „Umschwung" in Amerika.

Im „Berliner Tageblatt" setzt Herr Staatssekretär a. D. Dernburg, der zu den eifrigsten Werbern für eine Verständigung mit dem Angelsachsentum gehören soll, des längeren und breiteren auseinander, daß in Amerika ein Stimmungsumschwung sich vorbereite. Aber er bittet, man möge ihm Zeit lassen, seine Orientierung weiter zu finden. Diese Politik des Zeitgewinnens für — Amerika wird von der „Deutschen Tageszeitung" mit Entschiedenheit bekämpft. Sie läßt durchblicken, daß das Zeitgewinnen auch die Absicht der Reise des amerikanischen Botschafters Gerard und vielleicht auch des Präsidenten Wilson sei, der wichtige Besprechungen mit seinem Botschafter zu haben wünsche. Man könnte ihnen das gern gönnen, wenn nicht doch vielleicht zu erwägen wäre, daß die Zeit nicht nur in den Vereinigten Staaten dahin gehe, sondern auch in Europa, und insbesondere im Deutschen Reiche, und daß der Wert der Zeit vielleicht doch, von Deutschland aus gesehen, im umgekehrten Verhältnisse zu demjenigen Werte stehe, welchen die Zeit für die Leitung der Vereinigten Staaten habe. Dann schreibt die „Deutsche Tageszeitung":

> Herr Dr. Dernburg ist hinsichtlich der Vereinigten Staaten vom Beginn des Krieges an und auch nach Aufgeben seiner Tätigkeit in den Vereinigten Staaten Optimist gewesen und geblieben. Auch heute erklärt er in seinem Artikel wieder, in den Vereinigten Staaten sei „ein erheblicher Stimmungsumschlag" eingetreten. Wie oft haben wir von diesem Stimmungsumschwunge schon gehört, und immer gerade in solchen Augenblicken, wo man in Amerika weit von einem solchen entfernt war, aber um so mehr Interesse daran hatte, die Deutschen an einen solchen Stimmungsumschlag glauben zu machen. Herr Dernburg glaubt auch heute wieder, daß die englischen schwarzen Listen, die Behandlung der amerikanischen Post, die Hinrichtung Casements usw. usw. diesen tiefgehenden Umschwung herbeigeführt hätten. Wir glauben heute weniger denn je an ihn. Daß einige Amerikaner und auch amerikanische Blätter, und zwar vom Beginn des Krieges an, gelegentlich über England unwillige Worte gesagt haben, und es heute tun, und es morgen tun werden; das alles hat auf die Politik der Vereinigten Staaten erfahrungsgemäß keinen Einfluß. Wollte man aber beispielshalber annehmen, es entstände eine Mißstimmung über eine dieser Fragen zwischen den beiden Mächten. Was würde eine solche Verstimmung für das Deutsche Reich bedeuten? Daß Verstimmungen — an welche wir aber, wie gesagt, nicht glauben, jedenfalls an keine ernstlichen — für das Deutsche Reich und seine Kriegführung im allgemeinen und gegen Großbritannien im besonderen von Wert sein würden, bestreiten wir nach wie vor und fußen damit auf Erfahrungen, die uns seit zwei Jahren recht gegeben haben, und ebenso auf die tief gegründete, gegen das Vorhandensein eines starken Deutschlands gerichtete anglo-amerikanische Solidarität. Herr Dernburg scheint aber noch weiter zu gehen. Er zählt auf, in welchen Fällen die deutsche Politik in allen Dingen und Fragen, welche die Vereinigten Staaten verletzt hätten, ihm zu Willen gewesen sei, und setzt dann den Amerikanern eindringlich auseinander, daß Großbritannien für sie eine Gefahr sei, Deutschland aber nicht. Ja, er deutet an, daß Amerika durch solche Argumentationen sich derart von uns moralisch erobern ließe, daß die Vereinigten Staaten ihre Auffassungen über die deutsche Kriegführung gegen Großbritannien zu ändern schon im Gange seien.
>
> Uns ist unverständlich, wie nach allen Erfahrungen des Krieges solche Ansichten noch geäußert werden können. Mit den bisher gehandhabten Methoden der Beeinflussung der Neutralen im deutschen Sinne hat man nicht gerade Erfolg gehabt. Das gilt ebenso von Amerika, wie von anderen neutralen Mächten. Es liegt auch ein etwas peinlicher Widerspruch darin, daß diese neutralen Mächte bald als Hoffnung ausgerufen werden, bald als Drohung und Gefahr. Wir möchten der Auffassung zuneigen, daß in diesem Kriege das Sprichwort auch für den Verkehr mit den neutralen Mächten Anwendung findet, daß viele Antworten erhält, wer viel fragt.

Wir glauben, daß hier eine im besten Sinne sachliche und richtige Darstellung der Lage gegeben wird. Es wäre ungeheuerlich, wollten wir unsere militärischen und politischen Entschließungen auf die Illusionen Herrn Dernburgs und des „Berliner Tageblattes" aufbauen.

Vom Reichstag.

Die Verhandlungen im Hauptausschuß.

⊡ Berlin, 3. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Die vertrauliche Besprechung des Reichshaushaltsausschusses wurde heute Vormittag fortgesetzt. Morgen soll dann die beschränkte Oeffentlichkeit wieder hergestellt werden, das heißt, von morgen ab dürfen auch die Reichstagsabgeordneten, die nicht Mitglieder des Ausschusses sind, den Verhandlungen als Zuhörer beiwohnen. Man hofft die Beratungen dann in den drei folgenden Tagen, will sagen bis Freitag, zu Ende zu führen. Am Samstag, wo der Oberbürgermeister den Reichstag zu einer Besichtigung eingeladen hat, soll die Budgetkommission dann nicht sitzen, desgleichen am Montag nicht. Der Dienstag ist für die Beratungen der Fraktionen freigegeben, und am Mittwoch beginnen dann die Erörterungen in der Vollversammlung. Ob es dabei zu größeren Debatten über die auswärtige Politik kommt, steht mit Sicherheit im Augenblick noch nicht fest. Doch nimmt man an, daß eine ziemlich ausgedehnte Aussprache stattfinden wird: die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft, die in der Kommission durch die Herren Haase und Ledebour vertreten ist, drängt darauf, und so werden sich die Erörterungen, wie man annimmt, kaum umgehen lassen. Die bisherige Aussprache im Ausschuß verläuft, wie man uns wiederholt versicherte, sehr ruhig und sachlich. Gestern hat, wie wir hören, der Kanzler mehrfach in die Debatte eingegriffen. Auch Staatssekretär von Capelle hat sich an ihr beteiligt.

Wien im dritten Kriegsjahr.

Wien, Ende September 1916.

Der dritte Kriegsherbst ist da. Die großen Pflichten, die dem Hinterlande von der außergewöhnlichen Zeit auferlegt werden, bestehen fort, ja die Anforderungen an den Einzelnen wachsen. Wohl hat der Staat mittlerweile verschiedene Arbeiten und Aufgaben übernommen, die ursprünglich der privaten Hilfsbereitschaft überlassen waren, aber es wird noch immer allerorten viel freiwillige Tätigkeit im Dienste der guten Sache geleistet. Zwei Jahre Spitalspflege, zwei Jahre Kinderbeaufsichtigung, zwei Jahre Sammeltätigkeit: man spricht dies leicht aus, doch ein Gefühl der Anerkennung und Bewunderung stellt sich sofort ein, wenn man überdenkt, was dahinter an Opferwilligkeit und Selbstverleugnung steckt. Tausende und Tausende stehen in Wien ohne jeglichen Zwang, nur durch das Pflichtbewußtsein getrieben, seit den ersten Kriegswochen auf ihren Posten, tagein, tagaus, ohne Ruhe und Rast und immer mit der gleichen Hingebung und Fürsorglichkeit. Auch das ist eine Art Heldentum, vor dem man die höchste Achtung haben muß. Und wie sehr sind Einzelne mit ihrem freiwillig erwählten Berufe der Nächstenliebe verwachsen, wie sehr bereits mit dem Ort ihrer Tätigkeit innerlich verflochten! Erfordern es die Umstände, daß eine liebgewordene Stätte verlassen und eine andere aufgesucht wird, dann gibt es ein rührendes Abschiednehmen. Im Laufe der letzten Monate sind in Wien mehrere improvisierte Spitäler aufgelassen worden, weil die Militärverwaltung große, mit allen Hilfsmitteln reichlich ausgestattete Barackenstädte für die Krankenpflege errichtet hat. Die verwundeten oder siechen Krieger machten in der Regel einen guten Tausch, denn die großen Kriegsspitäler sind von Licht und Luft durchflutet und eignen sich besser für ihren Zweck als die Schulen, die meist rasch ihrer ungewohnten Bestimmung angepaßt worden waren. Aber die Aerzte und Pflegerinnen lösten sich nur schwer von den Räumen los. Zwei Jahre! Wie viele Schicksale gestalteten sich vor ihren Augen, wie viel Verzagtheit wich dem Frohsinn des Gesunden, wie viel Genesung erfreute die sorgenden Samariter. Auch das Universitätsspital, das mit besonderer Liebe und überaus reich eingerichtet wurde und in dem vornehmlich Universitätsprofessoren und Dozenten die Kranken behandelten, hat seine Tore geschlossen. In den Hörsälen wird sich bald wieder die Jugend drängen, und der Festsaal, der der ambulatorischen Behandlung diente, wird seinem alten Zwecke zugeführt werden. Die weiße Fahne mit dem roten Kreuz weht nicht mehr von dem Giebel der Universität, doch Tausende und Tausende werden in der Erinnerung an ihre Wiederherstellung mit der Alma mater verknüpft sein.

Man könnte jetzt in Oesterreich einen Batocki brauchen, einen Ernährungsdiktator, der Umsicht, Entschlossenheit und Geschick an den Tag legt. Das dritte Kriegsjahr erfordert noch mehr Einschränkungen als die vorhergehende Zeit, obgleich man ruhig sagen kann, daß die Aushungerungspläne bis zur nächsten Ernte ebensowenig gelingen werden wie vorher. Aber vieles ist erheblich knapper geworden, und der Uebergang der Waren vom Händler zum Verbraucher stößt auf Schwierigkeiten. Das Einkaufen, in der Friedenszeit eigentlich nur eine Geldfrage, bildet nun ein schwieriges Problem, und es erheischt vor allem ungewöhnlich viel Zeit. Um einzelne Lebensmittel zu erhalten, muß man sich stundenlang anstellen; vor manchen Geschäften schlängeln sich lange Reihen von Menschen hin, die in Geduld des Augenblicks harren, in denen sie Fett, Kaffee, Mehl, oder ähnliche gesuchte Dinge erhalten. Je schlechter die Jahreszeit wird, umso unerquicklicher gestaltet sich dieses Warten. Es müßte nicht so sein, und es tauchen deshalb täglich andere Vorschläge auf. In Graz hat man mit der Rayonierung nach deutschem Muster angefangen, in Wien ist man noch nicht so weit. Einen Uebelstand bildet auch die Tatsache, daß einzelne Geschäfte die begehrten Artikel nur zu gewissen Stunden abgeben. Bekomt man zwischen acht und neun Uhr, dann stellt man sich mitunter schon in den frühesten Morgenstunden an. Die Verteilung des Verkaufes würde sich einfacher gestalten, wenn sie über den ganzen Tag ausgedehnt wäre. Allgemein wird die Einführung von Familienkarten verlangt. Andere Anregungen, wie etwa die Einstellung „fahrender" Läden oder die Heranziehung der Schulen für die Lebensmittelverteilung bieten der Verwirklichung große Schwierigkeiten. Immerhin wird man sich in Wien bald entschließen müssen, den Einkauf neu zu regeln.

Zu den vielen Karten, die es bereits gibt, ist nun die Fettkarte gekommen. Sie gilt für Rohfett, für Fettprodukte wie Butter, Margarine, Kunstfette, Speck usw. und für Speiseöl jeder Gattung. Die Menge wird von Fall zu Fall bestimmt werden. Bis auf weiteres erhält die einzelne Person an Fettprodukten und Speiseölen 120 Gramm, beziehungsweise an Rohfetten 144 Gramm in der Woche. Für Schwerarbeiter und für Kranke ist eine höhere Menge festgesetzt. Unter den vielen Verordnungen der jüngsten Zeit hat wohl die, die den Bierausschank regeln soll, manchen am meisten betroffen. Allerdings wurde die erste Verordnung sogleich durch eine zweite, mildere ersetzt. An Wochentagen darf in der einzelnen Gastwirtschaft nur während drei, an Sonn- und Feiertagen während sechs Stunden Bier verabreicht werden. War für den einzelnen Gast anfänglich ein halber Liter als Höchstmaß vorgesehen, so kann jetzt ein Liter verabreicht werden. Die Zahl der fleischlosen Tage wurde in der Woche von zwei auf drei erhöht, wobei der Begriff der Fleischlosigkeit jetzt viel strenger gefaßt ist als ursprünglich. An einem fleischlosen Tag der Woche kann allerdings Hammelfleisch genossen werden. Eine Erleichterung bildet die Festsetzung von Höchstpreisen für Pflaumen, die in Wien in großen Mengen roh und zubereitet gegessen werden. Kostete ein Kilo guter Pflaumen bis vor kurzem etwa eine Krone dreißig Heller, so hat die Behörde nun den Detailpreis für Tafelzwetschen mit 64 Hellern, für andere Zwetschen mit 58 Hellern pro Kilogramm festgesetzt. Allerdings hängt alles davon ab, wie die Landwirte und die Zwischenhändler sich verhalten werden und ob genug Obst nach Wien kommen wird.

Man sollte meinen, daß angesichts der Teuerung die öffentlichen Kriegsküchen einen besonderen Zuspruch aufzuweisen haben. Das ist nun nicht der Fall. Mitte September wurden per Tag im Ganzen 6700 Mahlzeiten abgegeben — für die Zweimillionenstadt gewiß eine geringe Nachfrage. Im

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Vizefeldwebel der Reserve Otto Aron, Sohn des Kaufmanns Rudolf Aron, Beethovenstraße 5, wegen Tapferkeit vor dem Feinde.

Vizefeldwebel Karl Reinmuth, bei der 2. Maschinengewehr-Kompagnie des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 110, Sohn des in Sandhofen verstorbenen Hauptlehrers Friedrich Reinmuth.

Unteroffizier Walter Achtnich, stud. med., im Gren.-Regt. 110.

Gefreiter Karl Juckenburg, Dr. und Dozent an der Handelshochschule Mannheim, unter Beförderung zum Unteroffizier.

Fritz Fast, Gefreiter im Res.-Inf.-Regt. Nr. 40.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Oberlt. Otto von Gülich von Offenburg und Lt. der Res. Fritz Greulich von Freiburg.

* **Die Stadtgemeinde als Erzieherin.** Zu einer tatkräftigen Werbung für den bargeldlosen Zahlungsverkehr hat sich der Magistrat von Neustadt im Herzogtum Sachsen-Koburg-Gotha entschlossen. Er gibt bekannt, daß er künftig bei Lieferungs- und Arbeitsaufträgen nach Möglichkeit diejenigen Geschäftsleute usw. in erster Linie berücksichtigen werde, die bei der städtischen Sparkasse ein Scheck- oder Girokonto besitzen. Der Stadtrat begründet diese Maßnahme wie folgt: „In gegenwärtiger Zeit muß jeder Stand und jedes einzelne alles einsetzen, um dem Deutschen Reich auch auf finanziellem Gebiete den Sieg über seine Feinde und Widersacher erringen zu helfen. Dazu tut not eine schnelle und gründliche Abkehr von gänzlich veralteten und namentlich in heutiger Zeit unverständlichen und vaterlandsschädlichen Zahlungsgewohnheiten."

* **Die Frau und die Kriegsfürsorge.** Von „hoher Hand" bringt die neueste Ausgabe der „Bad. Frauenvereinsblätter" einen Aufsatz, in dem für eine Mithilfe der Frauen bei den Arbeiten des Badischen Heimatdankes geworben wird. Als besondere Aufgabe für die Frauen wird darin die Mitwirkung zur Hebung der Stimmung in den Familien der heimkehrenden Kriegsbeschädigten und der Hinterbliebenen bezeichnet. Je länger, heißt es in dem Aufsatze, der Krieg dauert, desto schwerer lasten seine Sorgen, Opfer, Entbehrungen und Prüfungen auf den Herzen der Frauen, Witwen, Mütter unserer Heimat. Glücklich diejenigen, die Männer und Söhne, von ihren Wunden geheilt, wenn auch teils geschädigt, wieder begrüßen können. Aber bei manchen werden doch die Spuren der erlittenen Verwundungen lange nachwirkend sich erweisen und manche Veränderung im Familienleben mit sich bringen. Da, wo der Tod für das Vaterland schmerzvolle Lücken hervorgerufen hat, ist die Umwandlung des Familienlebens bei den Hinterbliebenen eine noch ganz andere. Gewiß sind die nächsten Angehörigen in Stadt und Land aus dem Kreise der Verwandten diejenigen, welche zunächst dazu berufen sind, Trost und verständnisvollen Zuspruch zu gewähren. Aber oftmals ist auch ein Wort von anderer Seite, verständnisvoll ratend und aufrichtend, von nicht zu unterschätzendem Wert. Mancher Frau, vielleicht schon durch eigene, schwere Prüfungen gereift, hat es Gott in das Herz gelegt, mitfühlend in Geduld und Liebe anderen beizustehen, ihnen eine Mitheilferin zu werden auf dem Wege der Heimsuchung und ihnen mit Rat und Tat beizustehen.

* **Wiederholung des Pilzvortrags.** Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß sich Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Klein aus Karlsruhe auf Ansuchen des Vereins für Naturkunde in dankenswerter Weise bereit erklärt hat, seine Ausführungen über „Die Pilzschätze unserer Heimat und die Kriegsernährung" heute Dienstag abend halb 9 Uhr in der Kunsthalle zu wiederholen. Der durch vortreffliche farbige Lichtbilder begleitete Vortrag ist frei für jedermann.

* **Die Bernhard Kahn-Volkslesehalle des Vereins für Volksbildung** in der Neckarstadt (Ecke Mittel- und Lortzingstraße), deren Benützung jedermann völlig kostenlos zusteht, war im Monat September von 2165 Erwachsenen und 925 Schülern im Alter von 10—14 Jahren, zusammen also von 3090 Personen besucht. Der über 9000 Bände umfassenden Bücherei, die Montags, Mittwochs und Freitags von 7—9 Uhr abends ebenfalls völlig unentgeltlich an jedermann Bücher entleiht, wurden 2874 Bände entnommen, davon 118 an neue Leser. In dem großen Lesesaal liegen etwa 150 Zeitungen und Zeitschriften auf, darunter die großen führenden Organe der verschiedenen Parteien und Richtungen.

* **Einführungskursus für Arbeitsnachweisbeamtinnen.** Auf Wunsch einiger Arbeitsnachweisleitungen hat der Verband Märkischer Arbeitsnachweise sich bestimmen lassen, den gemeinsam mit dem Kartell für Frauenberufe angesetzten Einführungskursus für Arbeitsnachweisbeamtinnen auf den 1. November 1916 zu verlegen und ihn, statt, wie beabsichtigt, auf 6 Wochen, auf 4 Wochen zusammenzurücken, da die Arbeitsnachweisbeamtinnen im November an ihren Arbeitsstellen leichter zu entbehren sind und sich die Aufenthaltskosten für 4 Wochen ja auch billiger stellen, als für die vorher beabsichtigte Dauer. Der Verband möchte noch einmal darauf hinweisen, daß der Kursus nur für Arbeitsnachweisbeamtinnen, die bereits tätig sind oder für solche Frauen, die aus jahrelanger sozialer Arbeit in diesen Beruf übergehen wollen, eingerichtet wird. Meldungen nimmt der Verband Märkischer Arbeitsnachweise in Berlin, Am Köllnischen Park 3, entgegen.

* **Verhaftung.** Der Kaufmann Karl Sauter, der mit 52 000 Mark flüchtig ging, ist samt seiner Begleiterin, der Kellnerin Anna Leppert aus Frankfurt, in Oberbayern festgenommen worden. Sauter war bei einer Mannheimer Kohlengroßhandlung angestellt und hatte einen Scheck über 52 000 Mark, den er nach Duisburg schicken sollte, zu Geld gemacht. Er unternahm mit seiner Liebsten eine ausgedehnte Gebirgstour in den bayerischen Bergen.

Polizeibericht

vom 3. Oktober 1916 (Schluß).

Epileptischer Anfall. Heute früh 4¼ Uhr erlitt auf der Straße zwischen Q 5 und 6 ein Maler aus Ludwigshafen einen epileptischen Anfall und mußte von einer Polizeipatrouille mit Hilfe eines Krankenwärters ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

Verhaftet wurden 19 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Fuhrmann von Betzenstein wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung, ein Kaufmann von Konstanz, wohnhaft hier, wegen Hehlerei, ein Taglöhner von hier, ein solcher von Langenbrücken und ein weiterer von Weinheim, alle drei wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels und ein Taglöhner von Ludwigshafen wegen Diebstahls.

Vereinsnachrichten.

* **Der Stenographenverband Stolze-Schrey** hielt in Berlin seinen ersten Vertretertag während der Kriegszeit ab. Zwanzig Gaubünde, der stenographische Lehrerverband, der Verband stenographierender Eisenbahnbeamten, der stenographische Militär-Verband und der Ausschuß für Schülerwerbung hatten Abgeordnete entsandt. Die Schweiz war durch Professor Stapfer (Zürich) vertreten. Ueber den Stand der Arbeiten für die deutsche Einheitskurzschrift berichteten die Mitglieder des Sachverständigen-Ausschusses Sanitätsrat Dr. Mantzel (Elberfeld) und Geheimrat Reading (Berlin-Steglitz) folgenden Beschluß: „Da nach dem gegenwärtigen Stande der Einigungsverhandlungen das Zustandekommen eines deutschen Einheitssystems leider als wenig aussichtsreich erscheint, fordert die Vertreterversammlung die Anhänger der Lehre Stolze-Schrey auf, mit allen Kräften weiter für die Verbreitung ihrer Kurzschrift zu wirken." Im übrigen erstreckten sich die zehnstündigen Verhandlungen auf die noch während des Krieges und die nach dem Friedensschlusse zu ergreifenden Werbemaßnahmen.

* **Der Verband deutscher Bücherrevisoren E. V.,** Sitz Berlin, Geschäftsstelle: Leipzig, Härtelstr. 25, hält vom 13. bis 15. Oktober dieses Jahres seine Generalversammlung in Berlin im Handelskammergebäude ab. Außer geschäftlichen Verbandsangelegenheiten stehen verschiedene Fragen des Bücherrevisorenwesens auf der Tagesordnung. Vorzugsweise wird sich der Verband auch mit einigen Fragen von allgemeinem Interesse, die durch die Kriegsverhältnisse entstanden sind, beschäftigen, wie z. B. über die Erfahrungen in Geschäftsaufsichtssachen, über die Gestaltung eines Zwangsvergleichs zur Verhütung des Konkurses und über die Kriegssteuergesetze.

Aus dem Großherzogtum.

? Heddesheim, 2. Okt. Wegen der 5. Reichs-Kriegsanleihe fand gestern nachmittag im Gasthaus zum „Bad. Hof" eine gutbesuchte Versammlung hiesiger Einwohner unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Zeilinger statt. Zunächst hielt Herr Oekonomierat Kuhn-Ladenburg einen gediegenen, erschöpfenden Vortrag über unsere derzeitige militärische und wirtschaftliche Lage. Herr Bankvorstand Bensch-Weinheim beleuchtete hierauf die finanzielle Reichslage. Er betonte, wie die Kriegsanleihe in Kriegszeiten eben das Sammelbecken bilden soll für den Ueberschuß aus der Produktion der Landwirtschaft, Industrie usw., wie die Wahl der Reichsobligation, der reichliche Bankartenverkehr, der allgemein eingeführte bargeldlose Zahlungsverkehr usw. die augenblicklichen finanziellen Schwierigkeiten mildert, sie gleichsam hinüberhebt in vermutlich finanziell leichter und besser bestellte Zeitabschnitte. Beide Herren Redner, sowie die beiden Ortsgeistlichen betonten in ihren Ansprachen, daß die Landwirte, welche trotz Krieg in den letzten zwei Jahren aus ihren Betrieben so schöne Einnahmen erzielten, nach Kräften beitragen sollten, auch die jetzige Anleihe zu einem schönen Ziele zu geleiten. Denn nur durch weitere reichliche Geldmittel kann der uns aufgedrungene Krieg für uns glücklich weitergeführt werden. Nur dadurch kann die Heimarmee der tapferen Feldarmee Unterstützung angedeihen lassen zu ferneren entscheidenden Siegen und dadurch zum endlichen Frieden. — Erst nach 7 Uhr wurde die anregende Versammlung geschlossen. Möge sie reiche Früchte zeitigen!

N. Heidelberg, 30. Sept. Der Bericht des Nahrungsmittelamtes Heidelberg über seine Tätigkeit im zweiten Kriegsjahr ist soeben erschienen. Das gewaltige Anwachsen seiner Arbeitslast wird am besten veranschaulicht durch die Ausgabe- und Einnahme-Posten; während sich die Gesamtausgaben am Ende des ersten Kriegsjahres auf 851 553 Mk. beliefen, betrugen sie am Schlusse des zweiten Kriegsjahres 4 299 835 Mk., die Gesamteinnahmen in den gleichen Zeitabschnitten waren 623 275 Mark bezw. 4 093 853 Mk. Der Verlustsumme von 205 981 Mark steht ein Bestand von 150 000 Mark als Wert der vorhandenen Vorräte des Nahrungsmittelamtes gegenüber, sodaß sich die tatsächliche Belastung der Stadtgemeinde nur auf 65 981 Mk. stellt. Das Personal des Nahrungsmittelamtes ist im Laufe des zweiten Kriegsjahres von 8 auf 23 Personen gestiegen; davon gehören 4 als Beamte der Stadtverwaltung an. Der Bericht hebt hervor, daß die Zahl der Angestellten im Vergleich zu denen des Mannheimer Nahrungsmittelamtes sehr gering ist; Mannheim hat bei einer Einwohnerzahl von 200 000 einen Bestand von 233 Angestellten, Heidelberg bei 58 000 Einwohnern nur 23. An Mehl wurden von Februar 1915 bis 1. August 1916 60 425 Doppelzentner im Werte von 2¼ Millionen Mark umgesetzt. Die Abgabe durch Zusatzkarten an Schwerarbeiter stieg in dem genannten Zeitraum von 2 Doppelzentnern auf 439. Der Umsatz des Kartoffelgeschäfts betrug 200 000 Mk.; an Eiern wurden 1 200 000 im Werte von 63 000 Mk. abgesetzt. Der Gesamtumsatz an Butter belief sich auf 320 000 Mk., dazu Fette, Margarine und Oele in Höhe von 185 625 Mk. Der Umsatz an Hülsenfrüchten betrug 65 950 Mk., an Gries 13 583 Mk.

* Heidelberg, 2. Okt. Herr Postdirektor Leuthner, seit 1904 Vorsteher des hiesigen Postamts, konnte gestern auf eine 40jährige postdienstliche Tätigkeit zurückblicken. Das Personal hat Herrn Leuthner hierzu in einer den Zeitverhältnissen angepaßten kleinen Feier seine Glückwünsche dargebracht.

□ Weinheim, 1. Okt. In einer heute hier abgehaltenen Versammlung der Führer der Jugendwehren des Amtsbezirkes Weinheim wurde die Teilnahme an den am 8. Oktober in Worms stattfindenden Geländeübungen und Wettkämpfen beschlossen. Es handelt sich um eine Felddienstübung der Jugendwehr-Bataillone Worms, Frankental und Weinheim gegen das Bataillon Mainz.

* Karlsruhe, 2. Okt. Zwei gefährliche Wildererbegegnungen hat der Hofjagdaufseher Bürck hinter sich. Am Samstag abend stieß er auf einen in Durlach wohnhaften Wilddieb, den er so überraschte, daß sich dieser mit nur angefaßtem Gewehre stellen mußte. Trotzdem entspann sich lt. „Bad. Presse" ein Kampf auf Leben und Tod, denn der Wilddieb suchte dem Beamten das Gewehr zu entreißen, sodaß letzterer schließlich einen Schreckschuß abgab. Darauf legte der Angreifer seine Büchse auf die Erde nieder, lockerte aber im Aermel eine Stoßwaffe, die er wahrscheinlich dazu benützt hätte, um Bürck niederzustoßen, falls dieser sich nach der abgelegten Waffe gebückt hätte. Dem Hofjagdaufseher war jedoch die Bewegung des Wilderers nicht entgangen, und so nahm er den gefährlichen Gesellen fest und lieferte ihn in Durlach ab, wo derselbe dann verhaftet wurde. — Der zweite Fall ereignete sich am Sonntag vormittag. Hier kam Bürck zwei Wilderern auf die Spur. Er verfolgte die Beiden und gab, um die Leute in der Umgegend aufmerksam zu machen, mehrere Schüsse ab. Darauf eilten ihm der Schutzmann Brandner und der Ablöser Kory aus Hagsfeld zu Hilfe. Gerade als der Hofjagdaufseher den Wald betrat, feuerten die zwei Wilderer einen Doppelschuß auf ihn ab, der jedoch fehl ging. Leider gelang es den beiden Burschen zu entkommen.

* Karlsruhe, 2. Okt. Am Freitag nachmittag fiel in der Küche eines Hauses der Schützenstraße ein mit kochendem Kaffee gefüllter Topf vom Gasherd. Das danebenstehende 6jährige Töchterchen des Wohnungsinhabers, eines Maurers, erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es tags darauf im städtischen Krankenhaus hier, wohin es verbracht worden war, starb.

c. Karlsruhe, 3. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Die Viehzählung im Großherzogtum Baden hat ergeben, daß die Zahl der Rinder vom 15. September letzten Jahres bis zum 15. September 1916 von 667 000 auf 818 000 gestiegen ist.

* Rastatt, 2. Okt. Am 30. September waren es 45 Jahre, seit Herr Redakteur Finkbeiner beim „Rastatter Tageblatt" (früher Wochenblatt) tätig ist.

)(Pforzheim, 3. Okt. Obwohl die Inanspruchnahme der beiden allgemeinen Volksküchen hier nachgelassen hat, wurde gestern eine dritte Volksküche im Stadtteil Dillweißenstein errichtet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* St. Ingbert, 2. Okt. Der am Donnerstag abend oberhalb der bayerisch-preußischen Grenze in Rohrbach gemachte Fund der Leiche eines neugeborenen Kindes hat rasch seine Aufklärung gefunden. Schon am folgenden Tage gelang es der Polizei, die Kindesmutter, eine ledige 23 Jahre alte Person unter dem Verdacht der Kindestötung festzunehmen. Mit ihr wurde ihre 26 Jahre alte ledige Schwester unter dem Verdacht der Beihilfe zu dem ihrer Schwester zur Last liegenden Verbrechen verhaftet.

Gerichtszeitung.

* **Bös hereingefallen.** Der Händler Joh. Ackerl von hier lieferte am 6. Februar an eine hier wohnhafte Frau auf Bestellung ein Quantum Kartoffeln ab, das er mit 25 Zentnern bezeichnete und sich dafür 5 Mark pro Zentner, also 125 Mark, bezahlen ließ. Er war wohl mit einer Menge von 25 Zentnern von seinem Lieferanten in Heudenheim abgefahren, hatte nachträglich auch auf die Fuhre noch einen Sack mit etwa 180 Pfund aufgeworfen, aber bis er zu seiner Kundin kam, der er 25 Zentner abliefern sollte, gab Ers verschiedene Zwischenstationen. Er gab an drei andere Leute etwa neun Zentner insgesamt ab, sodaß für die Mannheimer Kundin nicht mehr 25, sondern nur noch 18 Kartoffelhändler, kann man auch mal 18 Zentner statt 25 hergeben, und er log. Vor Gericht wollte er allerdings nichts davon wissen, daß er etwas Ungehöriges getan habe, er wisse überhaupt nicht, wie viel Kartoffeln im ganzen auf dem Wagen gewesen seien, da er sich um das Wiegen nicht gekümmert habe. Im übrigen war das Geschäft dennoch kein sehr lohnendes, da er aus lauter Freude über seine Tüchtigkeit eine große Zeche machte und ihm der Zentner Kartoffeln mit Fuhrlohn ohnedies auf 4.40 Mark stand. Das Gericht hielt ihn trotz seines Leugnens durch die Zeugenaussagen für überführt und verurteilte ihn wegen Betrugs zu drei Wochen Gefängnis.

Juli nahmen die ersten Kriegsküchen ihren Betrieb auf; jetzt sind bereits zwanzig derartige Anstalten eingerichtet. Im Wege der unentgeltlichen Ausspeisung wurden am letzten Zähltage 58 513 Portionen verabreicht. Doch erstreckt sich diese Ziffer nur auf jene Ausspeisestellen, die unter öffentlicher Kontrolle stehen, so daß die Ergebnisse der privaten Wohltätigkeit nicht einbezogen sind.

Die Nahrungsfragen nehmen begreiflicherweise einen breiten Raum der Gespräche ein. Hausfrauensorgen haben aufgehört, als Geheimnis behandelt zu werden. Aber daneben kommt das geistige und das Kunstleben nicht zu kurz. So als gäbe es den schönsten Frieden setzen die verschiedenen Volksbildungsinstitute ihre Tätigkeit fort; wie im Vorjahre werden auch in diesem Jahre die üblichen Vorträge und Kurse abgehalten, die den bildungshungrigen Nichtschulbesuchern zur Erweiterung ihres Wissens verhelfen können. Die Zahl der Theater hat sich sogar vermehrt; aus einem Variété wurde eine Volksbühne, aus einem andern ein Operettentheater mit bunten Zugaben. Das Deutsche Volkstheater, das während der letzten Spielzeit im Zeichen einer Krise stand, sieht nun einen neuen Direktor an der Arbeit, und das Burgtheater, das im vorigen Jahr besondere Erfolge verzeichnen konnte, rechnet wieder mit erfreulichen Ergebnissen. Verfügt es doch über Kräfte, die interessieren, über Schauspieler wie zum Beispiel Wüllner, auf den seine zahlreichen Anhänger begeistert schwören, während es nicht an einer Partei von Kunstfreunden fehlt, die sich ablehnend verhält. Aber bei dem Streit der Meinungen füllt sich das Haus, und der Kassier schmunzelt jedenfalls.

Es ist erstaunlich, wozu man trotz der außergewöhnlichen Anforderungen, die der Krieg stellt, noch Zeit und Möglichkeit findet und welche Werke im Stillen geschehen, die in andern Zeiten gewiß jahrelang besprochen worden wären, ehe man sich zum ersten Spatenstreich entschlossen hätte. Ohne Aufhebens wurden Anlagen geschaffen, durch die der Frachtenverkehr für Wien eine einschneidende Umgestaltung erfährt, und nun will man daran gehen, die Nordbahn, die bisher bloß zwei Geleise hat, in eine viergeleisige Bahn umzuwandeln. Nach langwieriger Arbeit ist das Dianabad fertiggestellt worden, und Wien hat damit eine große, mit den modernsten Einrichtungen ausgestattete Badeanstalt erhalten, hinter der alle bestehenden Etablissements weit zurückbleiben. Ebenso wurde ein Teil der Wien eingewölbt, um für eine umfangreiche Markthalle Raum zu schaffen, die den berühmten „Naschmarkt" beherbergen soll. „Frau Sopherl", die um eine rasche Antwort nie verlegene Obstverkäuferin, wird in der Zukunft nicht mehr Wetter und Wind ausgesetzt sein. Aber ihr durch nichts zerstörbarer Humor bleibt hoffentlich der Alte.

R. Ch.

Vinzenz Czerny †.

Heute früh 5 Uhr starb nach längerem Leiden der Senior der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg, Se. Exzellenz Wirklicher Geheimerat Dr. Vinzenz Czerny. Der verstorbene Gelehrte, dessen Ruf weit über Deutschland hinaus, ja jenseits des Ozeans drang, war am 19. November 1842 als Sohn eines Apothekers zu Trautenau in Böhmen geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums zu Gitschin studierte er an den Universitäten in Prag und Wien Medizin. 1866, also gerade vor 50 Jahren, promovierte er zum Doctor med., war ein Jahr später Assistent bei Oppolzer und ein weiteres Jahr bei Billroth. 1870 war er als Arzt im Kriegslazarett in Weißenburg tätig. Sofort nach dem Kriege wurde der erst 29jährige Gelehrte zum ordentlichen Professor der Chirurgie in Freiburg i. Br. ernannt. 1877 kam er nach Heidelberg und hier hat er nahezu 30 Jahre, bis 1906, als Ordinarius und Direktor der Chir. Klinik gewirkt, und von dieser Zeit an verbreitete sich auch überallhin sein Ruf als hervorragender Chirurg. Gleichzeitig widmete er sich eingehend der Krebsforschung und hat hier bedeutsame Ergebnisse erzielt. Nach seinem Rücktritt 1906 vom Lehramt wurde er zum ordentlichen Honorarprofessor und Direktor des neuen Instituts für experimentelle Krebsforschung und des von ihm bis zuletzt geleiteten Samariterhauses ernannt. An äußeren Ehren hat es ihm nicht gefehlt. Er war Ehrenmitglied zahlreicher gelehrter Körperschaften, Präsident verschiedener Kongresse, zuletzt der internationalen Konferenz für Krebsforschung im Jahre 1910. Sein Landesherr, der Großherzog von Baden, verlieh ihm den Charakter als Wirklicher Geheimerat mit dem Prädikat Exzellenz, sowie das Großkreuz des Zähringer Löwen-Ordens. Der verstorbene Gelehrte war vermählt seit 1872 mit Luise Kußmaul, Tochter des berühmten Arztes der Heidelberger Universität, Adolf Kußmaul. Von seinen drei Kindern ist die Tochter mit Generalmusikdirektor Fritz Stein verheiratet. Seine Söhne stehen im Felde.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Musikalische Volksbibliothek Mannheim.

Im Monat September betrug der Besuch von Abgabe- und Leseraum 545 Personen; insgesamt wurden 760 theoretische und praktische Werke entliehen oder im Leseraum studiert.

Weitere Neuanmeldungen von Mitgliedern (Gönnerkarten zu 3 Mark, Erkennungskarten zu 50 Pfennig) werden während der Bibliotheksstunden — an Wochentagen von 6—9 Uhr abends — gerne entgegengenommen. Prospekte stehen unentgeltlich zur Verfügung.

MARCHIVUM

Weil wir an unser deutsches Volk und seinen Sieg zuversichtlich glauben, opfern wir Blut und Leben freudig dem Vaterland. Wer mag da Geld und Gut ängstlich hüten?

Wilhelmshaven, den 26. September 1916.

Scheer, Admiral.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Schließung der Verkaufsstellen der Bäckereien in den Mittagsstunden.** Wie aus der Anzeige der Bäckerinnung Mannheim in dieser Nummer hervorgeht, bleiben die Verkaufsstellen der Mitglieder der Innung von morgen Mittwoch ab von 12½ bis 2 Uhr geschlossen. Der Sonntagsladenschluß ist wie bisher um 8 Uhr.

England und wir.

England und Deutschland im Urteil eines Engländers.

Die „Vanguardia" (Barcelona) nom 21. September berichtet, daß der englische Schriftsteller Frank Harris, der sozialistische Neigungen habe (früher Herausgeber der „Fortnightly Review" und „Saturday Review"), in den Vereinigten Staaten eine Reihe von Vorträgen über den Krieg gehalten habe, in denen er eine von der allgemeinen Meinung seines Landes durchaus abweichende Ansicht zum Ausdruck gebracht hätte. Die „New York Sun" teilt hierüber folgendes mit: Der Faktor, der die Amerikaner hindert — sagte der Redner — den Krieg so zu sehen, wie er ist, ist die Sprache, die sie sprechen und die Zeitungen, die sie lesen. Man vergleiche das Ideal Deutschlands und Englands. Letzteres ist eine Insel, ersteres der Mittelpunkt eines Kontinents. Auf der Insel hat das Individuum die größte Bedeutung, so daß in England der Individualismus ausgeprägter ist als in irgendeinem anderen Lande. Das Ideal ist die Figur des all-roundman. Er muß geübt im Sport sein, firm in der eigenen Verteidigung und fähig zum Angriff auf die, welche ihm nicht gefallen. Dazu gehört noch eine gewisse Bildung. Oxford, Magdalene College, gute Familie, gute Erziehung, gute Kleidung, gewöhnliche wissenschaftliche Bildung und 3000 Dollar Rente.

Auf der anderen Seite dagegen das enge Zusammenleben, von dem Bismarck in einer wundervollen Rede sagte, die Deutschen seien so zusammengepfercht, daß sie nicht untätig bleiben und an Ausruhen denken könnten. Das deutsche Ideal ist der vollkommene Staat. Der Engländer haßt diese Lebensauffassung und hält sie für barbarisch. Also: hier ist das absolute Individuum, dort der vollkommene Staat. Die Lehre des Individuums ist die Vergangenheit, die des Staates die Zukunft. Heute richten sich die Blicke aller derer, die nachdenken, auf Deutschland.

Das englische Leben führt im allgemeinen zur Ungleichheit der Klassen. Die anglikanische Kirche ist das Bollwerk der Oligarchie; sie ist die einzige Kirche der Welt, die keinen Heiligen hervorgebracht hat. 40 v. H. der englischen Arbeiter besitzen kein Stimmrecht; in Deutschland dagegen haben alle Männer das allgemeine Wahlrecht. In England lebt der achte Teil des Volkes in Reichtum, ein Drittel in der entsetzlichsten Armut, und dazwischen gibt es einen unbedeutenden Mittelstand. England hat heute keinen Anspruch sich das Recht anzumaßen, das Ideal der Freiheit zu vertreten. Wer solches behauptet, ist ein Betrogener oder ein Lügner.

Deutschland ist zurzeit der wunderbarste Staat der Welt. Es steht an der Spitze der Zivilisation. In den letzten zwanzig Jahren hat es für die Menschheit mehr getan als irgendeine andere Nation.

Ich liebe Frankreich leidenschaftlich, weil ich Kunst und Literatur liebe, und ich bedauere, daß dieses Land nicht siegen kann. Aber selbst wenn es noch sechs Jahre dauerte, würde das Bild dasselbe sein. Man kritisiert den deutschen Militarismus? Ach! Die Deutschen sind nicht militärischer als andere; was sie sind, das ist: geeignet zu allem.

Die Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen

(Schluß.)

III.

Die Erhaltung der finanziellen Kraft des Landes war die bedeutungsvolle Aufgabe der Reichsbank während der Berichtszeit. Wie die Reichsbank dieses Ziel erreicht hat, zeigt die Denkschrift in eingehender Darstellung und übersichtlichen Tabellen. Sein Rückgrat, den Goldbestand, hat das Zentralinstitut in den verflossenen sechs Monaten um nahezu 12 Millionen Mark vermehren können. Dies Ergebnis ist ein günstiges, wenn bedacht wird, daß aus den Eingängen häufig große Summen zur Bezahlung nach dem Ausland und zur Bereithaltung für die heimische Industrie vorher abgezweigt werden mußten.

Zur Stärkung des Goldbestandes haben auch die in Stadt und Land errichteten Goldankaufsstellen beigetragen. Daß die Reichsbank den Einlieferern von Gold ein Gedenkblatt, bezw. eine eiserne Gedenkmünze überreicht, sollte noch immer mehr bekannt werden.

Noch erfreulicher erscheint der gesamte Goldzuwachs der Reichsbank während des Krieges, wenn die entsprechenden Ziffern des feindlichen Auslandes zum Vergleich herangezogen werden. Da ergibt sich, daß ungeachtet der außerordentlich kräftig betriebenen Goldsammlungen bei unseren Feinden die erzielten Ergebnisse in den Bankausweisen weit weniger sichtbar werden als bei uns, weil unsre Gegner zur Bezahlung der aus dem Auslande bezogenen Kriegsbedürfnisse ungleich größere Goldmengen abstoßen mußten, als dies in Deutschland der Fall war. — Der Notenumlauf der Reichsbank hat begreiflicherweise eine weitere Steigerung erfahren, wozu die Bedürfnisse der von unseren Truppen besetzten feindlichen Gebietsteile nicht unwesentlich beigetragen haben. Aber auch hier zeigt ein Vergleich mit den Ausweisziffern der feindlichen Staatsbanken, daß in Frankreich und Rußland die Zunahme des Umlaufs an Noten eine ungleich höhere ist als bei uns.

Gleichwohl darf nichts außer acht gelassen werden, was das Verhältnis zwischen Goldbestand und Notenumlauf verbessern kann. Die Reichsbank fördert daher die Ausgestaltung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs durch die Einrichtung der bestätigten Schecks, die eine neuerdings erlassene Bundesratsverordnung geschaffen hat.

Wenn die gesamten täglich fälligen Verbindlichkeiten der Reichsbank durch den Goldbestand gegenwärtig in Höhe von 27,7 Prozent gedeckt werden, so liegt darin gegen den letzten Friedensausweis allerdings eine Verschlechterung von 5,3 Punkten. Aber auch hier wird durch den Vergleich mit dem Auslande erst der richtige Maßstab gewonnen. Es beträgt nämlich die Verschlechterung

bei der Bank von England	9,0 Punkte,
bei der Bank von Frankreich	28,9 Punkte,
und bei der russischen Staatsbank gar	30,3 Punkte.

Die ausländischen Wechselkurse zeugen zwar noch immer von der Lahmlegung des deutschen Auslandshandels. Immerhin ist auch hier insofern eine befriedigende Entwicklung festzustellen, als seit der neuen Regelung des Devisenverkehrs die deutschen Kurse in verschiedenen Ländern einen wesentlich günstigeren Stand erreichten, während da, wo eine Verschlechterung sich nicht verhindern ließ, diese in engen Grenzen blieb.

Der Bericht über die vierte Kriegsanleihe, der in der Denkschrift enthalten ist, bringt durch übersichtliche Gruppierung der bereits früher bekannt gewesenen Ziffern die erfreuliche Tatsache in Erinnerung, daß an dem glänzenden Gesamtergebnis eine ungewöhnlich große Zahl kleiner Zeichner und u. a. auch 420 000 Schüler beteiligt waren.

Die Denkschrift widerlegt noch einmal die haltlose Verdächtigung unserer Feinde, daß unsere Kriegsanleihen in der Hauptsache mit Hilfe der Darlehenskassen aufgebracht worden, während in Wahrheit die gesamte Inanspruchnahme dieser Institute nicht mehr als 2,5 Prozent der gezeichneten Beträge umfaßt. Mit berechtigtem Stolz kann der Bericht der Reichsbank darauf hinweisen, daß Deutschland durch den Umfang seiner lediglich im Inlande aufgenommenen langfristigen Anleihen und durch deren stabilen Kursstand seine finanzielle Ueberlegenheit dargetan habe.

IV.

Die überaus große Zahl der in den übrigen Gruppen der Denkschrift besprochenen Bekanntmachungen und Verordnungen zeigt, daß die Fürsorge der Reichsregierung sich allen Zweigen unseres Wirtschafts- und Rechtslebens gleichmäßig zugewandt hat. Im Rahmen des vorliegenden Ueberblicks können aber füglich nur die allerwichtigsten Maßnahmen hervorgehoben werden.

Unter den Anordnungen im Gebiete der Rechtspflege ist darauf hinzuweisen, daß der verschärften Lage des Haus- und Grundbesitzes durch eine neue Verordnung über Zahlungsfristen für Hypotheken-Kapitalien und -Zinsen Rechnung getragen ist.

Die Verordnung zur Entlastung der Gerichte hatte zu Härten für die Rechtsanwälte geführt, die wie vom Reichstage auch von der Reichsjustizverwaltung anerkannt wurden. Eine Reihe von Bestimmungen, die der Vereinfachung des Gerichtsverfahrens gelten, so insbesondere die Einschränkung der Erstattungsfähigkeit von Anwaltskosten in geringfügigen Streitigkeiten, ist deshalb wieder beseitigt worden.

Besonders eingehend beschäftigt sich die Denkschrift mit der von der Britischen Regierung eingeführten Zwangs-Liquidierung deutscher Unternehmungen innerhalb des englischen Weltreiches und der von Deutschland festgesetzten Vergeltungsmaßregeln. Dieser Abschnitt der Denkschrift verdient weiteste Verbreitung. Die Darstellung zeigt, mit welcher Rücksichtslosigkeit und mit welchem Zynismus England vorgegangen ist und wie es kein Mittel gescheut hat, um sich des lästig gewordenen Handelsrivalen zu entledigen. Wer noch eines dokumentarischen Nachweises dafür bedurfte, daß England diesen Krieg bis zur völligen wirtschaftlichen Vernichtung Deutschlands zu führen entschlossen ist, findet ihn hier niedergelegt. Deutscher Rechtsauffassung entsprechend, werden die von der Regierung angeordneten Gegenmaßregeln im Gegensatz zur englischen Willkür mit strenger Sachlichkeit, aber auch mit gebührender Schärfe durchgeführt.

Eine große Reihe von Bestimmungen dient endlich der Anpassung der sozialpolitischen Forderungen an die Kriegsverhältnisse. Auch hier ist das Bestreben vorwaltend, alle Härten auszugleichen, die nach der strengen Vorschrift des Gesetzes durch die Abwesenheit der Millionen von Wehrpflichtigen von ihrem Wohnsitz entstehen konnten.

In ihrer klaren, gehaltvollen, jeden Ueberschwang vermeidenden Sprache gibt die Denkschrift ein übersichtliches Bild von der überwältigenden Fülle von pflichttreuer Arbeit, die von allen Behörden während der verflossenen 6 Monate zur Aufrechterhaltung und Verbesserung unserer Kriegswirtschaft geleistet worden ist.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 3. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Heeresbericht vom 2. Oktober nachmittags: Nördlich der Somme gestattete eine Einzelkampfhandlung den Franzosen, einen deutschen Graben östlich Bouchavesnes zu nehmen und Gefangene zu machen. Die Nacht war sonst überall ruhig.

Flugdienst. Feldwebel Bloch schoß östlich Bapaume einen deutschen Fesselballon ab. Es ist der fünfte von ihm abgeschossene Fesselballon.

Paris, 3. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Heeresbericht vom 2. Oktober abends: Nördlich der Somme erzielten wir im Laufe des Tages einige Fortschritte im Handgranatenkampf östlich von Bouchavesnes. Etwa 40 Gefangene und 6 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. In derselben Gegend wurde eine deutsche Abteilung, die in der Gegend von Epine-Malassise unter Feuer genommen wurde, zersprengt. Sie ließ etwa 50 Mann auf dem Gelände zurück. Südlich der Somme wurde ein unbedeutender deutscher Angriff gegen einen unserer Gräben östlich Vermandovillers mühelos abgeschlagen. Das schlechte Wetter behinderte die Unternehmungen an der ganzen Sommefront. Auf der übrigen Front zeitweiliges Geschützfeuer.

Flugwesen. Es bestätigt sich, daß der Sergeant Bialett sein fünftes deutsches Flugzeug in der Sommegegend abgeschossen hat.

Belgischer Bericht. Nachts und am 2. Oktober war die Feld- und Grabenartillerie in der Umgegend von Dixmuiden und in der Gegend von Steenstraate und Bösinghe tätig.

Die englischen Berichte.

London, 3. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Heeresbericht vom 2. Oktober nachmittags: Wir richteten uns zwischen der Front östlich Gaucourt l'Abbaye ein und säuberten die Gebäude des Ortes von dem Feinde. Wir ziehen auf einer Linie von einem 1200 Yards nördlich Courcelette gelegenen Punkte in der Richtung nach dem hessischen Laufgraben. Wir gaben einen Teil des Regina-Laufgrabens auf und unternahmen erfolgreiche Ueberfälle nördlich Neuveille-St. Vaast und östlich l'Aventie.

London, 3. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Heeresbericht vom 2. Oktober. In und um Gaucourt, wo es dem Feinde gelang, in den Gebäuden Fuß zu fassen, heftige Gefechte. Wir verbesserten die Stellungen bei Gueudecourt und Courcelette und nahmen einen Offizier und 63 Mann gefangen. Flugzeuge warfen gestern auf mehrere Punkte von militärischer Bedeutung Bomben. Ein feindlicher Drachenballon wurde in Flammen zum Abstürzen gebracht. Zahlreiche Luftgefechte, in welchem zwei feindliche Maschinen zerstört und vier zum Landen gezwungen wurden. Wir hatten keine Verluste.

Der Bericht Sarrails.

Paris, 3. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Von der Orient-Armee wird berichtet: An der Struma wiesen serbische Truppen mehrere bulgarische Gegenangriffe gegen die am 30. September eroberten Stellungen ab. Niedergemäht durch Sperrfeuer und Maschinengewehre, brachen die bulgarischen Sturmwellen zusammen. Zahlreiche Leichen blieben auf dem Platze. Oestlich der Czerna rückten die Serben in Fortsetzung ihres gestrigen Erfolges um zwei Kilometer nördlich Kaimakcalan vor. Außer einer von den Serben erbeuteten Batterie wurden zwei Grabengeschütze, die von ihnen bei dem heftigen bulgarischen Gegenangriff vom 28. und 29. September verloren worden waren, dem Feinde wieder abgenommen. In dieser Gegend wurden durch die Serben weitere 50 Gefangene eingebracht. Auf unserem linken Flügel zeitweilig aussetzendes Geschützfeuer ohne Infanterietätigkeit. Der auf diesem Frontteil herrschende Nebel hinderte die Operationen.

Die Kämpfe in Deutschostafrika.

London, 3. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) **Das Reuterbüro meldet, daß der Feldzug in Ostafrika beinahe beendet ist. Das Ergebnis in dieser Woche ist die Besetzung von Tabora, wo die Deutschen von schwerer Artillerie über eine Front von ungefähr 30 Meilen aus den Stellungen vertrieben wurden.** Die Belgier drangen von zwei Seiten in die Stadt ein, während sich die Deutschen rasch zurückzogen.

Le Havre, 3. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt: General Tambeur berichtet: Der Feind leistete den belgischen Streitkräften, die Tabora einnahmen, verzweifelten Widerstand. Er erlitt schwere Verluste und ließ auf dem Schlachtfeld 50 gefallene Europäer und über 300 schwarze Soldaten zurück. 100 europäische Offiziere und Unteroffiziere und viele schwarze Soldaten wurden gefangen genommen und vier Geschütze, darunter zwei von 105 Millimeter, erbeutet. Bei dem Einzug in Tabora befreiten die Belgier 189 europäische Untertanen der Ententemächte, die kriegsgefangen oder interniert waren, darunter 103 Engländer und zehn Belgier.

Englands Vernichtungswille.

Amsterdam, 3. Oktbr. (WTB. Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Melbourne: Premierminister Hughes äußerte anknüpfend an die Erklärung Lloyd Georges einem amerikanischen Journalisten gegenüber, daß ein vorzeitiger Frieden ein Gaukelspiel und ein Verbrechen sein würde. Man könne ebenso gut von einem Vergleich zwischen gut und bös sprechen, als sagen, daß die zivilisierteste Nation, deren Richtschnur, Recht, Duldsamkeit und Freiheit sei, mit dem unduldsamen Despotismus Frieden machen sollte, dessen Motto die Gewalt sei. Frieden sei nur möglich in einer Welt, aus der der Feind des Weltfriedens vertrieben wurde, sonst würde sich nur ein neuer noch furchtbarerer Kampf vorbereiten. — Weiter meldet Reuter aus Sidney: Der Gouverneur von New-Südwales hat erklärt, daß die Alliierten Blut und Gold umsonst geopfert haben würden, wenn der Sieg nicht endgültig und entscheidend sein werde.

Ententefabeln über den Vatikan.

Köln, 3. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Bern: Das italienische Nachrichtenbüro Agenzia Nazionale verbreitet aus angeblich vatikanischer Quelle die Nachricht, Pabst Benedikt habe gelegentlich der Abberufung des Pronuntius in Wien an Kaiser Franz Josef ein Handschreiben gerichtet, in welchem er den Kaiser ermahnte, zur Rettung seiner Seele und seines Thrones an den Frieden zu denken, da er die Verantwortung für den Ausbruch des Weltkrieges trage! Von zuständiger Seite, die wir zu fragen in der Lage waren, wird dieses angebliche Schreiben ebenso in das Reich der Fabeln und freien Erfindungen verwiesen, wie die von derselben Seite stammenden früheren Nachrichten über angebliche Schritte Pius X. bei Kaiser Franz Josef zur Verhinderung des Krieges im letzten Augenblick und eine Unterschlagung der diesbezüglichen Telegramme zwischen Wien und dem Pabst. Richtig ist dagegen, daß Ohrenzeugen vorhanden sind, die den Ausspruch Pius X. bekunden: Wenn je ein Krieg gerecht ist, dann ist es dieser, den Oesterreich gezwungen führen muß.

Die Agenzia Nazionale verbreitet im Anschluß an obige Falschmeldung noch die Nachricht, daß man im Vatikan eine Neuorientierung der kirchlichen Politik gegenüber Frankreich anbahne, der auch die Ansprache des Pabstes in dem zu Ende November erwähnten Konsistorium Ausdruck geben wird. Nun berichtet aber das Pariser klerikale „Croix" unterm 28. September aus Rom, daß sämtliche Nachrichten, wie sie gewöhnlich aus Anlaß von einem nächsten Konsistorium auftauchen, in das Gebiet der Vermutungen oder Erfindungen gehören.

Schwarze Listen.

Buenos Aires, 2. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Reuter-Meldung. Die Kammer hat mit großer Mehrheit beschlossen, die Erörterungen über den als Gegenmaßregel gegen das Vorgehen gewisser Kriegführenden zur Verhinderung der Untertanen am Handel mit gewissen Firmen eingebrachten Gesetzentwurf bis zur Tagung des nächsten Jahres zu verschieben.

Aufstand unter den Mongolen der Südmandschurei.

m. Köln, 3. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Ein Petersburger Telgramm aus Mukden meldet, daß unter den Mongolen der Südmandschurei ein Aufstand gegen die Japaner ausgebrochen sei. Eine gemischte japanische Truppenabteilung unter dem Befehl des Generals Sato sei von Gunschunlin nach Tschanglinschan abgegangen, um das dorthin verlegte Reiterregiment abzulösen, das die Verfolgung der Mongolen aufnehmen soll. Die chinesischen Behörden in Mukden erklärten sich bereit, die chinesischen Truppen in einem Abstand von 30 Meilen von der Bahnlinie Gunschulin-Tschangtschatschensi-Itschailin zu halten, da diese Bahnlinie von japanischen Truppen besetzt wird. Man fürchtet ernstliche Zusammenstöße.

*

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Oktbr. (Priv.-Tel. z. K.) Der Zürcher Tagesanzeiger meldet aus Lyon: Dem Nouvelliste de Lyon wird aus Korfu gemeldet, daß Serbien nach offiziellen Angaben im Laufe des gegenwärtigen Krieges mehr als eine Million Einwohner, also 25 Prozent seiner Bevölkerung, verloren hat.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Oktbr. (Priv.-Tel. z. K.) Der Zürcher Tagesanzeiger meldet aus dem Haag: Am 27. September hat England die Ladungen von nicht weniger als 14 holländischen Schiffen beschlagnahmt, die mit Waren für Holland unterwegs waren.

Kopenhagen, 3. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Rißauischen Büros. In Vadsoe (Norwegen, am Varangerfjord) wurden gestern Abend 30 Mann von den Besatzungen der Bergener Dampfer „Hafnia" und „Hekla" gelandet. Beide Dampfer wurden gestern Vormittag vor der russischen Küste, etwa 30 Seemeilen von Kiberg entfernt, von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Mannschaft wurde in den eigenen Booten von dem Unterseeboot in Sturm und Regen nach Vadsoe geschleppt.

Geschäftliches.

Die elektrische Beleuchtung hat während des Krieges nicht nur infolge Petroleummangels eine immer allgemeinere Anwendung gefunden. Auch die hochentwickelte Glühlampen-Industrie hat durch die Schaffung neuartiger kleiner stromsparender Lichtquellen ihr Teil hierzu beigetragen. So entnehmen wir einer kleinen, allgemeinverständlichen Schrift, über gasgefüllte Wotan-Lampen, welche von den Elektrizitätswerken und Installateuren erhältlich ist, daß in diesem Jahre Siemens u. Halske die Reihe der im Vorjahre eingeführten neuen Wotan-„G"-Lampen um einige kleine Typen erweitert haben. Sie werden nunmehr in Größen von 25—100 Watt als eine im Gebrauch billige, ergiebige Lichtquelle empfohlen.

Handel und Industrie.

Mannesmannröhrenwerke Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 3. Okt. (Priv.-Telegr.) In der heutigen Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für 1915-16 vorgelegt, der einen

Dividendenvorschlag von 15 Prozent

gegen 10 Prozent i. V. vorsieht. Nach Abschreibungen von M. 3 871 417 (2 939 339) und nach Erhöhung der Rücklage für Außenstände um M. 787 338 (0) bleibt ein Reingewinn ausschließlich Vortrag von M. 16 987 224 (8 120 004). Daraus erfordert die Rücklage II M. 849 366 (406 000), 1 Mill. (0) wird als Rücklage für Kriegsschäden verwendet. M. 1,7 Mill. werden für Betriebsumstellung für Friedenserzeugnisse zurückgestellt. Die Dividende an der das gesamte Aktienkapital von 72 Mill. M. diesmal voll teilnimmt, erfordert 10,8 Mill. M. (i. V. 6 650 000 M. da 11 Mill. M. neue Aktien nur zur Hälfte dividendenberechtigt waren). Der Vortrag erhöht sich von M. 1 761 490 auf M. 2 077 606. Die Aussichten für das laufende Jahr werden als günstig bezeichnet.

Westfälische Eisen- und Drahtwerke A.-G. zu Werne bei Langendreer.

r. Düsseldorf, 3. Okt. (Priv.-Telegr.) Nach dem Rechnungsabschluß für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1915-16 beträgt der Betriebsgewinn M. 2 292 333 (1 101 374). Nach Abzug aller Unkosten und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von M. 623 807 (120 628), der sich um M. 325 290 (319 609) Vortrag auf M. 959 098 (440 237) erhöht. Nach zwei dividendenlosen Jahren kann die Gesellschaft die Ausschüttung derselben wieder aufnehmen und für 1915-16

6 Prozent Dividende

verteilen, was bei dem Aktienkapital von 8,4 Millionen Mark insgesamt M. 504 000 erfordert.

Vogtländische Maschinenfabrik vorm. J. C. und H. Dietrich A.-G., Plauen i. V.

* Plauen (Vogtland), 3. Okt. (Priv.-Telegr.) Der Aufsichtsrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, der auf den 6. November einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer

Dividende von 10 Prozent

(i. V. 6 Proz.) vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt einschließlich des vorjährigen Gewinnvortrages von M. 1 015 143,18 (1 123 601,70) nach M. 559 366,84 (384 108,68) Abschreibungen M. 1916 581,85 (1 576 143,18). Die Dividende erfordert bei 5,25 Mill. Mark Aktienkapital M. 525 000 (315 000), Tantiemen und Gratifikationen M. 95 807,72 (26 000). Der Spezialreserve sollen Mark 100 000 (i. V. dem Delkrederekonto M. 200 000), dem Arbeiterunterstützungsfonds M. 100 000 (20 000), für Kriegswohlfahrtszwecke M. 50 000 (0) überwiesen werden. Der Vortrag erhöht sich auf M. 1 045 774,13 (1 015 143,18).

Alexanderwerk A. von der Nahmer A.-G.

In der Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft wurde beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem nach Abschreibungen von M. 325 942 (252 538) i. V.) verbleibenden Reingewinn des Geschäftsjahres 1915-16 von M. 660 871 (692 798) M. 105 000 (231 000) zu Rückstellungen zu verwenden, M. 75 000 (60 000) für Kriegswohlfahrtszwecke bereit zu stellen, der Betriebskrankenkasse M. 10 000 zu überweisen und nach Verteilung einer Dividende von 8 (i. V. 6) Prozent M. 58 480 (62 909) vorzutragen.

Buderus'sche Eisenwerke zu Wetzlar.

Nach dem Bericht des Vorstandes brachte das erste Halbjahr lebhaften Geschäftsgang und ein befriedigendes Gewinnergebnis. Sämtliche Zweige des Betriebes sind zurzeit stark beschäftigt. Es wurde eine Vergrößerung der Stahlgießerei beschlossen. Der Besitz an Eisensteinfeldern konnte durch Erwerb benachbarten Grubenbesitzes in vorteilhafter Weise erweitert und abgerundet werden. Unter den üblichen Vorbehalten darf mit einer Erhöhung der Dividende (für das Vorjahr 5 Prozent) wohl gerechnet werden.

Gesellschaft für elektr. Hoch- und Untergrundbahnen.

Die Hoch- und Untergrundbahn (ohne die Schöneberger, Wilmersdorfer und Dahlemer Bahn) beförderte im Monat September 1916 6 127 265 Personen gegen 5 398 985 Personen im gleichen Monat des Vorjahres. Die Einnahmen betragen M. 808 545 gegen 700 671. Die Betriebseinnahmen seit dem 1. Januar 1916 betragen M. 7 336 805 gegen 6 448 278 im Vorjahre. Die Flachbahn Warschauer Brücke—Lichtenberg vereinnahmte im September 1916 M. 14 633 gegen M. 11 730 im Vorjahre.

Allgemeine Berliner Omnibus-A.-G.

Die Brutto-Ergebnisse des Pferde- und Automobilbetriebes betrugen in der Zeit vom 1. bis 30. September 1916 M. 383 345 (gegen 447 799 in der gleichen Zeit des Vorjahres), mithin gegen 1915 weniger M. 59 454.

Brauerei Schwartz-Storchen A.-G., Speyer a. Rh.

Die Gesellschaft veröffentlicht im Anzeigeteil die Nummern der am 2. Oktober 1916 ausgelosten Teilschuldverschreibungen der Bayerischen Bierbrauerei - Gesellschaft vorm. H. Schwartz in Speyer, welche bekanntlich durch den 1914 erfolgten Erwerb der Brauerei zum Storchen in Speyer a. Rh. in die Brauerei Schwartz-Storchen A.-G. ausgedehnt wurde. Von den 4½proz. Teilschuldverschreibungen von 1886, deren Umlauf Ende September v. J. noch M. 85 500 betrug, sind jetzt weitere 15 Stück, und von den 4½prozentigen Teilschuldverschreibungen von 1890, von denen Ende September v. J. noch Mark 320 500 umliefen, weitere 36 Stück zur Rückzahlung gezogen worden. Die Einlösung erfolgt vom 1. Januar 1917 ab zu 105 Proz. u. a. bei der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen a. Rh. Vom genannten Zeitpunkt ab hört die Verzinsung der gezogenen Stücke auf. Rückständig von der vorigen Auslosung der Ausgabe 1890 sind noch vier Stück, deren Nummern ebenfalls in der Anzeige veröffentlicht werden.

Das Firmenrecht der Aktiengesellschaften.

tk. Bekanntlich ist es den Aktiengesellschaften verwehrt, mehr als eine Firma zu führen. Nun kann sich jedoch unter Umständen das Bedürfnis herausstellen, neben der eigenen Firma noch eine weitere Bezeichnung zu führen, z. B. dann, wenn eine Aktiengesellschaft ein fremdes Unternehmen erwirbt, welches seinerseits unter einem bestimmten Namen gut eingeführt war. In einem solchen Falle kann, wie das Reichsgericht jetzt entschieden hat (Urteil vom 29. September 1916), die Aktiengesellschaft die zweite Benennung als Etablissementsbezeichnung neben ihrer bisherigen Firma weiterführen.

Frachturkundenstempel.

Von verschiedenen Seiten wurde eine einheitliche Regelung der Entrichtung des neuen Frachturkundenstempels und zwar durch den Frachtzahler angeregt. Wie die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin erfahren, ist eisenbahnseitig Bestimmung getroffen worden, daß bei Wagenladungen die Reichsstempelabgabe auch vom 1. August d. J. an, in der seitherigen Weise, also vom Frachtzahler erhoben wird. Nur im Stückgut- und Expreßgutverkehr sind die geringfügigen Stempelbeträge von 10 bezw. 20 Pfg. stets om Absender zu tragen. Die Eisenbahnverwaltungen haben nämlich aus dienstlichen Gründen beim Stückgut und Expreßgutverkehr von der gesetzlichen Ermächtigung Gebrauch gemacht, die Einlieferung von Frachturkunden mit aufgeklebter Stempelmarke oder eingedrucktem Stempel vom Absender zu verlangen. Denn schon bei mittleren, besonders aber bei den großen Abfertigungen würde das Aufkleben der Stempelmarken eine erhebliche Verzögerung bei der Annahme zur Folge haben, auch die Buchung und Verrechnung der zahlreichen geringen Beträge eine beträchtliche Arbeitsvermehrung verursachen und zu einer Verstärkung des Personals zwingen. Unter diesen Umständen werden die Versender, soweit sie nicht vertraglich die Tragung dieser Kosten übernommen haben, sich in der Weise schadlos halten müssen, daß sie die Abgabe den Empfängern in Rechnung stellen.

Reichsbeihilfe für die Leipziger Messe.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat beschlossen, eine Resolution einzubringen, in der zur Förderung der Leipziger Messe eine jährliche Reichsbeihilfe von einer Million Mark gefordert wird.

Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe.

Rheinische Bauerngenossenschaftskasse Köln 14 Mill. Mark.
Städtische Sparkasse Worms 10,5 Mill. Mark.
Städtische Sparkasse Elberfeld erhöht von 10 auf 12 Mill. M. mit Rücksicht auf den regen Eingang von Zeichnungen seitens der Sparer.
Städtische Sparkasse Halle a. d. Saale 8 Mill. Mark.
Allgemeine Ortskrankenkasse, Koblenz 20 000 Mark.
Deutscher Gruben- und Fabrikbeamtenverband, Bochum 1,75 Mill. Mark.
Wagenbau-Aktien-Gesellschaft, Wismar i. M., 500 000 Mark.
Leopold Gadiel, Berlin, 100 000 Mark.
Argus Motoren-Gesellschaft m. b. H., Reinickendorf-Ost, 100 000 Mark.
Curt Hamel, Inhaber der Verlagsanstalt Augustin & Co., Charlottenburg, weitere 25 000 Mark.

Türkenlostreffer.

Wie uns das Bankhaus A. H. Heymann & Co., Berlin, Hinter der Katholischen Kirche 1, mitteilt, entfielen in der diesmaligen Ziehung folgende Haupttreffer auf: Nr. 1 243 184 200 000 Frs., Nr. 1 822 238 und Nr. 1 236 772 je 4000 Frs., Nr. 1 810 878 1250 Frs.

Stand der Badischen Bank am 30. September.

1915	gegen die Vorwoche	Vermögen (in Mark)	1916	gegen die Vorwoche
6452391—	1033	Metallbestand . . .	6478252—	1792
		Reichs- und Darlehns-		
273332—	254	Kassen-Scheine . . .	856106+	882
906040—	76650	Noten anderer Banken	2140940+	150660
14988550+	719986	Wechselbestand . .	14459834+	83427
10134996—	2621700	Lombarddarlehen . .	4165500—	229750
1154205—	3226874	Wertpapierbestand .	5130990+	951412
6820025—	4577504	Sonstiges Vermögen	18870522—	9362953
		Verbindlichkeiten.		
9000000	(unver.)	Grundkapital	9000000	(unver.)
2250000	(unver.)	Rücklagen	2250000	(unver.)
17374000+	204100	Notenumlauf	19360500+	140200
10051642—	9289087	Tägl. fällige Einlagen	19950214—	8628214
1341249+	28486	Son.Verbindlichkeiten	1541429+	79799

Metalldeckung des Notenumlaufs 33,46%, gegen 33,71% in der Vorwoche und 37,13% im Vorjahr.

Im Zusammenhang mit dem gesteigerten Bedarf an Zahlungsmitteln zum Vierteljahreswechsel und den am letzten Septembertage erfolgten freiwilligen Vollzahlungen auf die fünfte Kriegsanleihe hat unsere heimische Notenbank in der Berichtswoche bedeutende Ansprüche befriedigen müssen, die sich hauptsächlich in Mehrabhebungen der täglich fälligen Einlagen von 8,63 Mill. Mark geäußert haben. Der gesamte Einlagebestand ging infolgedessen auf 19,95 Mill. Mark zurück. Er ist immer noch um 9,9 Mill. Mark größer, wie vor Jahresfrist. Der Wechselbestand hat sich nur um 83 427 Mark auf 14,46 Mill. Mark erhöht, bleibt also hinter dem Bestand vom 30. Sept. 1915 noch um 0,53 Mill. Mark zurück. Die Lombardanlage konnte sogar um 229 750 Mark auf 4,16 Mill. ermäßigt werden, sodaß sie um ganze 5,97 Mill. Mark kleiner ist, wie vor Jahresfrist. Der Notenumlauf erfuhr nur eine verhältnismäßig kleine Steigerung um 140 200 Mark auf 19,36 (i. V. 17,37) Millionen. Befriedigt wurden die Anforderungen hauptsächlich durch Ermäßigung der „sonstigen Aktiva" um 9,36 Mill. auf einen Betrag von 18,87 Mill., der immer noch um rund 12 Mill. größer ist, wie zur gleichen Vorjahrszeit. Für die fünfte Kriegsanleihe eröffnen sich hiernach sehr günstige Aussichten, da noch vor Bekanntwerden des Zeichnungsergebnisses sehr bedeutende Beträge bereits freiwillig eingezahlt worden sind.

Bank für Thüringen.

Die Generalversammlung genehmigte sämtliche Anträge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 8 Prozent fest.

Aus der Bankwelt.

Das Berliner Bankhaus C. H. Kretzschmar zeigt jetzt an, daß es am 1. Oktober von den bisherigen Direktoren der Nationalbank für Deutschland, Martin Schiff u. Paul Müller sowie von Dr. Erwin O. Breitauer übernommen wurde, die es unter Beteiligung der bisherigen, jetzt ausscheidenden Inhaber Carl Hermann Kretzschmar und Ludwig Berl, als Kommandit-Gesellschaft weiterführen.

Frankfurter Wertpapierbörse.

* Frankfurt a. M., 3. Okt. (Priv.-Telegr.) Die feste Haltung hielt auch heute im freien Börsenverkehr auf den meisten Märkten an. So wurden auf dem Montanaktienmarkt, der vorwiegend feste Tendenz zeigte, Harpener, Bochumer, Gelsenkirchen und Oberbedarf lebhaft umgesetzt. Buderus konnten sich mäßig befestigen. Interesse bestand auch für van der Zypen und Friedrichshütte. Rüstungswerte waren fast durchweg höher. Köln-Rottweiler, Rheinisch-westfälische Sprengstoffe, Rheinmetall, Daimler, Hamburger Dynamit wurden bevorzugt. Unter den Industrieaktien wurden Mönus und Kleyer reger umgesetzt. Gute Meinung bestand ferner für Elektrowerte. Größere Umsätze bemerkte man in Schuckert, AEG und Felten & Guilleaume. Schiffahrtsaktien kaum beachtet. Chemische Werte bei stillem Verkehr behauptet. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft von geringem Umfang. Heimische Anleihen gut behauptet, für heimische ältere Anleihe zeigte sich Nachfrage. Fester lagen Japaner, Rumänen schwächer. Privatdiskont 4⅝ Prozent und darunter. Später wurde das Geschäft ruhiger. Höhere Kurse wurden für Munscheid (Gelsenkirchener Gußstahl) und Lederfabrik Spier genannt. Die Börse schloß bei fester Tendenz.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 3. Oktober (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	3. Geld	3. Brief	2. Geld	2. Brief
Newyork 1 Dollar	5.48	5.50	5.48	5.50
Holland 100 Gulden	227.25	227.75	227.25	227.75
Dänemark 100 Kronen . . .	156.25	156.75	156.25	156.75
Schweden 100 Kronen . . .	159.—	159.50	159.—	159.50
Norwegen 100 Kronen . . .	158.75	159.25	158.75	159.25
Schweiz 100 Franken . . .	106.37½	106.62½	106.37½	106.62½
Oest.-Ungarn 100 Kronen . .	68.95	69.05	68.95	69.05
Bulgarien 100 Leva	79.—	80.—	79.—	80.—

Berlin, 3. Okt. (Drahtb.) Bei zuversichtlicher Stimmung herrschte an der Börse ziemlich angeregtes Geschäft bei steigenden Kursen in einer größeren Anzahl Industrie-rheinische Sprengstoffe, aber auch Rheinmetall, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf, Deutsche Waffen, Thale-Eisenhütte, sowie Mix & Genest erfuhren ansehnliche Besserung. Auf die Dresdner Bankaktien wirkte die günstige Mitteilung über den Halbjahresabschluß anregend.

Der Anleihemarkt behielt bei stillem Geschäft die feste Haltung bei. Tägliches Geld 4¼ Prozent. Devisenkurse unverändert.

Newyorker Wertpapierbörse.

NEWYORK, 2. Oktober. (Devisenmarkt.)

	2.	30.		2.	30.
Tendenz für Geld .	—.—	—.—	Wechsel auf London (60 Tage)	4.71.50	4.71.50
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	2.53	nom.	Wechsel auf London (Cable Transfers) .	4.76.45	4.76.45
Geld letztes Darlehen	2.75	nom.	Silber Bullion . . .	69.12½	69.12½
Sichtwechsel Berlin .	70.75	nom.			
Sichtwechsel Paris .	5.83.50	5.83.—			

New-York, 2. Oktober (Bonds- und Aktienmarkt).

	2.	30.		2.	30.
Acht. Top. Santa Fé 4% Bonds	106¼	106¼	Missouri Pacific	4½	4½
United States Corp. Corps 5% Bonds	105¼	103—	Nat. Railw. of Mex. . .	7½	7½
Acht. Top. Santa Fé . .	106½	106½	New York Centr. c. . . .	109¾	108¾
do. pref. . .	100—	100¼	do. Ontario & Western .	26½	26½
Baltimore & Ohio . . .	88¼	86¾	Norfolk & Western . .	139½	138½
Canadian Pacific . . .	178½	177½	Northern Pacific . . .	113½	112—
Ches. & Ohio	66—	66⅝	Pennsylvania	58½	58—
Chic. Milw. & St. Paul. .	96—	96—	Reading	111¾	112¼
Denver & Rio Grande .	13½	13½	Chic. Rok. Isl. & Pac. . .	16¾	18½
Erie	39¼	40—	Southern Pacific	101⅝	101¾
Erie 1st pref.	54—	54—	Southern Railw.	25¼	25¼
Erie 2nd pref.	45—	46—	South. Railw. pref. . . .	68—	68—
Great Nothern pref. . .	119¼	119¼	Union Pacific	148¾	150—
Illinois Central	106¼	106¾	Wabash pref.	52⅝	51—
Interborough Cons. Corp.	17½	17¼	Americ. Can.	65¼	65—
do. do. pref.	73—	73—	Amer. Smelt. & Ref. . . .	122½	118¼
Kansas City & Southern	25.60	26¼	Anac. Copp. Min.	96¼	97—
do. pref. .	60—	59½	Bethlehem Steel	555—	560—
			Central Leather	72—	72⅝
			Int. Merin. Marine	46¼	44¾
			do. do. pref. . . .	121¼	120—
Louisville u. Nashville .	133—	132½	Unit. Stat. Steels c. . . .	117¼	117¼
Missouri Kans. & Texas	3¼	4—	Unit. Staat. Steel pr. . . .	121—	121¼

Aktien Umsatz 990 000 (880 000)

NEWYORK, 2. Oktober (Ergänzungskurse).

	2.	30.		2.	30.
Gr. North. Ore Cert. . . .	44⅛	45½	General Electr.	179½	181¼
Lehigh Valley	84½	84½	National Lead	69½	70—
Union Pacific pref. . . .	83—	83⅛	Utah Copper com. . . .	5	89¼
Consolidated Gas . . .	138½	133—		6⅞	

NEWYORK, 2. Oktober (Ergänzungskurse).

	2.	30.		2.	30.
Balt. Ohio 4½ Bds. . . .	89¼	89¼	4½ Union Stat. . . .	110—	110—
Ches. Ohio 4½ Cs. . . .	——	89⅛	Denver Rio Gr. pr. . . .	33—	33—
4%Chig. R. Isl. & Pa.) . . .			Miss. Cans. Tex. pr. . . .	10—	10—
First & R. & LBs. 834) . . .	71½	71½	West Maryland	30—	29¼
North. Pac. 3 Bds. . . .	66⅛	66½	American Canpref. . . .	114—	115—
N. Pac. Pr. Lien 4 Bds. . .	93—	92¼	Americ. Locom. c. . . .	81¼	79¼
St. Louis & San. F. R. 4 . . .	78—	78—	do. Sugar Ref. c. . . .	112—	112—
St. Louis & San. F. R. 5 . . .	72⅛	72—	Mexic. Petroleum . . .	100¼	101¼
South. Pacific conv. . . .			Virgin. Car. Chem. c. . . .	41½	42—
4 1929 M/S Bonds. . . .	86⅛	86¼	SearsRoebuck com. . . .	203¼	203—
UnionPac. c. 4% Bds. . . .	94½	94¼			

WTB. Newyork, 2. Okt. Die Börse zeigte zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes eine schwankende Haltung. Auch die Umsätze waren nicht so lebhaft, wie in der Vorwoche. Sie bezifferten sich auf 990 000 Stück Aktien. Bei Eröffnung herrschte eine stramme Tendenz vor. Bald nach den ersten Umsätzen war die Stimmung schwankend da durch starke Abgaben der berufsmäßigen Spekulation das Kursniveau heruntergedrückt wurde. Der der Börse innewohnende feste Grundton trat später wieder ausgesprochen hervor, als sich für Norfolk und Western und andere Kohlenbahnen gute Kauflust bemerkbar machte. Der Schluß war unregelmäßig.

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON, 2. Oktober.

	2.	29.		2.	29.		2.	29.
4½ Konsol. .	59—	59⅛	Baltimore .	——	——	Rio Tinto .	62½	62½
5 Argentin.	93—	——	Canad. Pac. .	186¾	186⅞	Chartered .	12/6	12/6
4 Brasilian.	——	——	Erie . . .	42⅛	——	De Beers .	12⅛	12⅛
4 Japaner. .	70¾	70½	Pennsylva. .	——	60⅛	Goldfields .	1⅛	1⅛
Portugiesen	56—	——	South. Pac. .	106⅞	108⅛	Rat. R. Mex.	7⅛	——
5 Russen 1906	89⅛	89½	Union Pac. .	157½	156⅜	Randmines .	3⅛	3⅛
4½ Russ. 1909	79⅛	81½	Steels . . .	123¾	124¾	Pr. Diskont .	5⅛	5⅛
4½ Kriegsl.	——	——	Anaconda.	19⅛	——	Silber . . .	31⅛	32⅛

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 3. Okt. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Spelzspreumehl M. 11—13 per 50 kg, Pferdemöhren M. 4.25—4.50 per 50 kg, Spörgel M. 115—125 per 100 kg, Wiesenheu M. 5—6.50 per 50 kg, Kleeheu M. 6.50—7 per 50 kg. Getrocknete Runkelrübenblätter M. 20 per 50 kg, Runkelrüben M. 2.10, neue Seradella M. 44—49 per 50 kg, Saatlupinen M. 55—70 per 50 kg. Getrocknete Runkelrübenschnitzel M. 25—35 per 50 kg.

Berlin, 3. Okt. Wenn auch das Wetter kühl bleibt, so lauten die Berichte über die Kartoffelernte verhältnismäßig befriedigend. Im Verkehr hielten sich die Umsätze in bescheidenen Grenzen. Ruhiger war das Geschäft in Rüben. Seitens der Kreisverwaltungen und Kommunen war regere Nachfrage, doch zeigte sich das Angebot nur zeitweilig etwas größer, so daß die Preise, soweit solche zu erfahren waren, im allgemeinen steigen konnten. Infolge der Unmöglichkeit, Kraftfutter zu erlangen, richtete der Konsum sein Augenmerk im vermehrten Maße auf Ersatzstoffe, von denen insbesondere Spelzspreumehl zu gut behaupteten Preisen gekauft wurden. Am Saatmarkt sind Saatgetreide und Seradella gefragter, während für Lupinen noch wenig Interesse besteht.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 2. Oktober.

	2.	30.		2.	30.		2.	30.
Weizen Dez.	156¼	152.—	Schmalz . .			Speck . . .	14[3]-14[3]	——
pr Mai . .	153¼	154¼	pr. Dez. . .	13.37	14.30	Schweine .		
Mais Okt. .	88.—	89¼	Pork: Okt.	28.35	29.07	leichte . .	9.60	9.65
pr Dez. . .	74¼	73¼	pr Dez . .	22.40	26.55	schwer . .	9.55	9.80
Hafer Dez.	48¼	46.7½	Rippen			Schweine-		
Schmalz: .			pr. Okt. .	13.90	14.45	zuf. i. West.	103 000	41 000
pr. Okt. .	14.32	14.40	pr. Dez. . .	—.—	13.87	dv. Chicag.	38 000	14 000

Chicago, 2. Okt. (WTB.) Der Weizenmarkt eröffnete mit c höheren Preisen auf ungünstiges Wetter im Nordwesten und in Kanada, bessere Nachfrage der Mühlenbesitzer, sowie auf Exportnachfrage. Da im späteren Verlauf ungünstige Ernteberichte aus Argentinien gemeldet wurden und an die Produktenmärkte im Nordwesten des Landes nur kleine Zufuhren ankamen, schloß der Markt in fester Haltung.

Der Maismarkt eröffnete stetig und die Preise waren ¼ c höher im Einklang mit der Haltung des Weizenmarktes, sowie auf Käufe der Firma Armour, Deckungen, und auf kleine inländische Zufuhren. Schluß fest.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 2. Oktober.

Baumwolle	2.	30.		2.	30.	Weizen hard	2.	30.
Zuf. Atl. Hfn.	20000	19000	pr Okt. . .	16.09	15.44	Wt. N. 2 neue	164¼	164.—
im Innern .	35000	35000	pr Dez. . .	16.25	15.82	No. 1 Nothern		
Exp. n. Engl.	4000	21000	Terp. (Sav. .	43¼	43¼	(Duluth)	183¼	182.—
Exp. n. d. Ct.	34000	9000	Terp. (NYork	nom.	46¼	pr Sept. .	—.—	—.—
N York loko	16.42	16.—	Schmalz Wst	14.87	14.85	pr Okt. . .	—.—	—.—
pr Okt. . .	16.02	15.80	Talg spezial	10¼	10¼	Mais loko .	99¼	98¼
pr Nov. . .	13.91	15.81	Zuck. 96 Tst.	5[66]-6[02]	577-602	Mehl Spr. .		
pr Dez. . .	16.51	16.00	Kaffee Rio Nr. 7 loko	9¼	9¼	Wh. cl. (neu)	710-729	730-739
pr Jan. . .	16.66	16.12	Kaffee Rio Nr. 7 Sept	8.65	8.76	Kleesam Ia	15.65	16.—
pr Febr. .	16.22	16.18	Kaffee Rio Nr. 7 Dez	8.67	8.81	do. IIa	15.50	15.50
pr März .	16.75	16.20	Kaffee Rio Nr. 7 Jan	8.74	8.87	Elektr. Kupf.		
pr März .	16.92	16.39	Kaffee Rio Nr. 7 März	8.80	8.88	Rohzinn . .	3925-27	3925-75
N Orleans lk	16.00	15.00	Kaffee Rio Nr. 7 Mai	8.54	8.05	Petroleum .		

Washington, 2. Okt. (WTB.) Das Ackerbaubureau schätzt den Durchschnittsstand der Baumwolle auf 56,39 Prozent, den Ertrag auf 11 637 Ballen (15 600).

Ueberseeische Schiffs-Telegramme.

Holland-Amerika-Linie Rotterdam.

Der Dampfer „Nieuwe Amsterdam", welcher am 16. September von Rotterdam abfuhr, ist am 1. Oktober in Newyork eingetroffen.

MARCHIVUM

An der Wasserkante.

Roman von K. v. d. Eider.

(Nachdruck verboten.)

12) (Fortsetzung.)

Vielleicht wäre er trotzdem längst verheiratet, wenn er nicht einen besonderen Geschmack hätte. Nicht die schönen Gartenblumen liebte er, die auf ihren schlanken Stielen darauf warten, gepflückt zu werden; ihn lockte eher ein verwehtes Mohnblümchen im Felde oder eine wilde, blasse Anemone, die im Dorngebüsch verstrickt blühte.

Kascha war keine von beiden. Aber sie war eigenartig, sie war ganz anders als alle Mädchen, die er kannte, ihr ganzes Wesen atmete Liebessehnsucht, und doch zog sie sich scheu vor ihm zurück.

Ha, war er nicht stark genug, um ein Weib zu gewinnen?

Doktor Stahl war gewohnt, immer gerade auf sein Ziel loszugehen. Er überstürzte sich dabei keinesswegs; aber er nahm große Schritte. Was andere durch Klugheit und Gewandtheit erreichten, ward ihm mühelos durch die Macht seiner Persönlichkeit.

In der folgenden Zeit schaute der Doktor fast jeden Tag bei Bubbers ein. Es mußte schlimm um Obbe stehen, denn er blieb manchmal stundenlang in ihrem Stübchen.

Die Alte fühlte sich angesichts dieser Tatsachen wirklich leidend, ja, sie bildete sich ein, ihr Appetit wäre schon im Abnehmen. Sie fing sogar an, an den nahen Tod zu denken und summte nur noch geistliche Lieder vor sich hin.

Da machte sie eines Tages die Entdeckung, daß es mit Hartwich Stahl und Kascha Kornelius nicht seine Richtigkeit hatte. Die Kleine wurde jedesmal rot und weiß, wenn er kam und sah aus, als wenn sie davonlaufen wollte; dann trat er ihr in den Weg, sah ihr tief in die Augen, und sie blieb.

Die Alte kannte das. Sie war doch auch einmal jung gewesen und hatte Rosen im Haar getragen. Von diesem Augenblick an atmete sie auf. Ihre Krankheiten machten ihr keine Sorgen mehr. Sie wurde wieder vergnügt. Ihre Stricknadeln klapperten, ihr Liedchen klang:

„Im Rosengarten,
Wich ich deiner warten,
In grüner Allee,
Im weißen Klee."

„Es ist Meerleuchten! O Kascha, das mußt du sehen!"

Mit diesen Worten kamen Stine und Liete eines Abends hereingestürmt.

„Wir waren draußen. O, wie das Meer sprüht! Wie ein Funkenregen sieht es aus, und auf dem Wellengekräusel liegt ein goldiger Flimmer. Herrlich, sage ich dir!"

Kascha zeigte wenig Lust, fortzugehen. Es war am Tage gewitterschwül gewesen. An solchen Tagen war sie immer schlaff.

„Geh' doch mit Kind!" winkte Obbe. „Die Meerfrauen haben ihren Festtag. Das mußt du sehen. So etwas kommt nicht alle Tage vor."

Die Sehnsucht nach Schönheit regte sich in Kascha. Sie schlang noch ein dünnes, mattgelbes Gespinst um ihr Haar; dann ließ sie sich fortziehen.

Bald waren sie am Strand. Es war so dunkel, daß man niemand erkennen konnte. Liete warf einen Stein ins Wasser. Hochauf spritzten die strahlenden Tropfen und zogen schimmernde Kreise.

Die jungen Mädchen beugten sich hinaus, schöpften die Hände voll von dem leuchtenden Naß und ließen es langsam herunterrinnen.

Ihre Hände schienen in Gold getaucht zu sein. Jeder Tropfen glich einer Goldperle."

„Ist das nicht wunderbar?"

„Ja, es ist herrlich!" sagte Kascha. Sie liebte die rauhe Nordsee nicht gerade; aber heute überwältigte ihr Zauber sie doch.

Hein Bubbers kam heran. Man erkannte ihn nur an der Stimme.

„Wollt ihr mit rudern?"

„Ja, o ja!"

Ohne sich zu besinnen, sprangen die beiden davon, dem Hafen zu, wo das Boot angekettet lag.

Kascha blieb allein zurück. Das Schwanken auf dem Wasser verursachte ihr stets ein Schwindel- und Furchtgefühl.

Aus der Ferne schaute sie zu, wie die drei hinausfuhren, auf das brennende Wasser. Wenn das Ruder sich hob, sprühte es jedesmal auf wie eine Feuergarbe, und eine leuchtende Fährte zeichnete ihre Bahn.,

Immer dunkler wurde es. Immer schöner flimmerte das Wasser. Vereinzelt stand hier und da jemand und sah unbeweglich dem seltenen, prächtigen Schauspiel zu.

Der Anblick war etwas für Kaschas schönheitsuchende Seele. Sie glühte vor Wonne. O, wer das malen könnte!

Wiederholt schloß sie auf einen Augenblick die Augen, um dann desto schärfer zu sehen.

Vom Deich herunter kam jemand mit starken Schritten auf sie zu. Obgleich man in der Dunkelheit niemand klar erkennen konnte, wußte sie doch sofort, daß es der Doktor war.

Sie wollte schnell davon gehen — er hielt sie auch nicht fest —, aber sie blieb doch wie gebannt stehen.

Er trat so nahe an sie heran, daß er ihr in die Augen blicke nkonnte. Die erschienen heute noch schwärzer als sonst. Es blitzte und flackerte darin.

Eine heiße Angst war über das junge Mädchen gekommen. Als er sie ansah, fühlte sie sich mit einem Male klein, willenlos; ihre Gedanken flatterten davon. Dabei überrieselte sie ein süßer Schauer.

„Mädchen," sagte er in innigem Ton, so leise, wie er nur seine starke Stimme zu dämpfen vermochte.

Kascha streckte, noch ehe er sie anfaßte, abwehrend die Hände aus.

„Ich will nicht!" rief sie, und dann fiel ihr ein, daß er ja noch gar nichts von ihr gefordert hatte.

„Ich muß nach Hause," setzte sie hinzu.

„Ich begleite Sie."

Er fragte gar nicht erst um Erlaubnis, ob er mit ihr gehen dürfe, sondern nahm einfach ihr Händchen und legte es in seinen Arm. So ging sie neben ihm und konnte kaum Schritt halten. Er fühlte, wie sie bebte.

Sie ahnte instinktiv, daß in dem Mann die Leidenschaft emporloderte, daß er sie an sich ziehen und sie küssen würde, wenn sie nicht schnell, sehr schnell nach Hause käme. Ihre feine, unberührte Seele sträubte sich dagegen. Eine seltsame Bangigkeit hielt ihre Seele umfangen. Sie sehnte sich danach, in seinen Armen zu ruhen, und doch war es ihr, als müsse er sie erdrücken. War das Liebe?

Ihr war es, als ob sie ihn wirklich liebte; aber sie hatte dabei doch das Gefühl, daß sie an seiner Seite unglücklich werden müsse.

„Wie gut, daß ich dich endlich einmal allein treffe. Ich habe mich nach dir gesehnt."

Er sagte ohne weiteres du zu ihr. Er fragte nicht, ob sie ihn liebte. Das erschien ihm alles selbstverständlich. Er liebte sie und nahm sie sich zu eigen kraft seiner Macht.

Jetzt waren sie bei Fischer Bubbers Hause angelangt. Sie wollte sich ihm entziehen, aber er hielt sie fest, umschlang sie mit starken Armen und küßte sie, daß ihr der Atem verging. Als er sie dann losließ, schlüpfte sie ohne sich umzusehen davon und eilte hinauf in ihr Stübchen. Hier saß sie lange und starrte mit glühenden Augen ins Leere.

Sie preßte die Hände ineinander.

„Ich hasse ihn," murmelte sie, „o, wie ich ihn hasse!"

Wenn sie aber jemand gefragt hätte, warum sie ihn hasse, sie hätte antworten müssen: weil er mich das Zittern gelehrt hat, das Zittern vor einem Manne.

„Ich hasse ihn," wiederholte sie, und alle Nerven an ihr bebten.

Eine halbe Stunde später kamen Liete und Stine nach Hause. Mit fröhlichem Gepolter stürmten sie die Treppe herauf. Da saß Kascha am Fenster. Sie trug noch den Schal. Ihre Augen blickten verschleiert.

„Ach, sei nicht böse, Kascha; es war zu himmlisch. Wir waren beinahe gekippt. Aber da hättest du Hein sehen sollen! Wie ein Kapitän fuhr er uns an. „Du denkst wohl, das Boot ist 'ne Waschbalje?" sagte er zu Stine, „dir macht es wohl Spaß, auf der Nordsee herumzutreiben?"

„Ach, wir haben uns eins gelacht . . . aber nur heimlich."

„Ach Kascha, du bist doch wohl böse, weil wir dich allein gelassen haben? Zeig' mal deine Augen! Hast du geweint? Ist dir etwas passiert? Kascha, sei doch bloß wieder gut. Wir wollen es ja nie wieder tun."

(Fortsetzung folgt.)

Gasgefüllte
Wotan-Lampen
~Wotan „G" Lampen · 25-100 Watt~
Das bestechend schöne, weiße Licht und der geringe Verbrauch an elektrischer Energie machen die Wotan „G" Lampen für jede elektrische Lichtanlage unentbehrlich.
Man verlange Informations-Material bei den Elektrizitätswerken und Installateuren.

Vermietungen

Wohnungen.

B 1, 9 Wohnung, 7 Zimmer, auch als Geschäftsräume geeignet, zu vermieten. 51522

B 6, 7, 2. Stock 4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde zu vermieten. Näh. 3. Stock rechts. 4615

B 6, 20 3 schöne Zimmer mit Bad, Zubehör 3. Stock, sof. zu v. Näheres 2. Stock. Tel. 7813. 51892

Zu vermieten:

C 1, 14, L.gr. 3 l. St. 4631

C 4, 8 4. St. Wohnung 7 Zimm. u. Zub. Näh. 2. Stock. 17237

C 4, 14 Seitenbau 2. St., 2 Zim. und Küche sofort oder später zu vermieten. 5002

D 2, 10 1 Zim. u. Küche, Zubeh. z. v. 5000

E 2, 1 4. St., 7 Zim.-Wohn. m. Freitreppe zu vm. Näh. b. G. Fischer, Werderstraße 28, Tel. 7288. 4508

E 5, 5 gegenüber der Börse, 4. Stock, 5-Zimmerwohnung, Bad, elektr. Licht sof. z. v. 51730

G 3, 11 Bdh., 3 Zim., Küche sof. od. spät. z. v. Näh. 3. St. l. 4987

H 1, 12, 3. St. 2 Zim. u. Küche auf 1. Okt. i. J. beziehb. z. verm. Näh. Eichbaumbrauerei. 4900

H 2, 7a 2 u. 3 Zim.-Wohn. zu v. Näh. E 5, 13, Büro. 5000

L 8, 13 Bismarckstraße 3. St., schöne 4-Zimmerwohnung, Bad etc. zu vermieten. 4529 Näh. zu erfragen 4. St.

L 8, 13 Bismarckstraße Eleg. Wohnung 5 Zimmer, Bad u. Zub. ab 1. Oktober zu verm. 52110 Näheres 4. Stock.

N 5, 1 Eckh., 3. St., 8 Zim. mit reichl. Zubeh., gr. eleg. Räume per sof. z. v. Näh. part. Tel. 876. 5001

O 7, 1 1 Tr. 11—12 Zimmer, auch geteilt, zu verm. 52166 Näh. N 4, 13/14, Drogerie.

S 6, 3 2 od. 3 Zim.-Wohn. z. vm. Näh. 2. St. Stb. 4150

S 1, 14 3. St. 3 Zim. u. Küche sof. bill. zu verm. Näh. i. Laden. 4999

Gontardstr. 18, 2 Zim. u. Küche u. 1 Zim. u. Küche z. v. Näh. part. 5010

Ruppreechtstr. 10, 2 eleg. Zim. u. Küche m. Zub. zu vm. Näh. 2. St. l. 5011

Ruppreechtstr. 16 4.5 Zimmerwohng. Zub. sof. od. sp. z. v. Wenger, 2. St. 4998

Renzstrasse 9 gegenüber dem Luisenpark, schöne 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Auskunft Collinistraße 28 part. oder beim Hausmeister. 5018

Rosengartenstr. 16 3 Tr., sehr sch. 5 Zim.-Wohnung m. Bad, gr. Veranda, Balk., Gas u. elektr. Licht, sowie all. sonst. Zubehör in ruhig. abgeschl. Hause per 1. Okt. ev. auch früher zu v. Näheres parterre. 51571

Rheindammstr. 17, 3. St. 3 od. 4 Zim. u. Küche p. 1. Okt. od. spät. zu vm. 4450

Schimperstr. 8 Schöne 5 Zimmerwohng. mit Bad u. all. Zub. neuherger., per sofort od. sp. z. v. Näh. Mittelbau 4. pt.

Schimperstr. 18, 3. St., 3 Zimmer, Küche mit Mansarde zu verm. 4617

Möbl. Zimmer

C 3, 16 3. Stock rechts, 1 schön möbl. Zim., elektr. Licht sof. z. v. 4998

Q 1, 9 gr. möbl. Zim. mit Schreibtisch sof. z. v. Näh. 1 Treppe. 4986

S 3, 13 3 Tr. freundl. möbl. Zimm. sofort zu vermieten. 4970

U 5, 22 1 Tr., schön saub. m. Zim. an Frl. bill. zu vm. 4968

Hübsch möbl. Zim., fr. Lage, b. kl. Kriegerfr. sof. od. sp. z. v. Neckarau, Klingerstr. 72, III. l., Haltest. Schulstr. 5004

Herbst-Preis-Räsel

Jeder, der diese Aufgabe löst, erhält gratis und ohne jede Verpflichtung Anrecht auf einen der folgenden Preise, die versandt werden.

ED-DN
U A
TSCHL

Obige Buchstaben ergeben, richtig geordnet, den Namen eines Fahrzeuges, das bei seinem ersten Eintreffen in Amerika unseren Feinden Furcht und Bewunderung einflößte.

1. Preis: Ein Klavier
2. Preis: Eine goldene Uhr
3. Preis: Ein Bücherschrank
4. Preis: Ein Einkochapparat
5. Preis: Ein Schreibzeug m. Uhr
6. Preis: Eine Ziehharmonika
7. und 8. Preis: Je ein Tafelaufsatz (versilbt)
9. und 10. Preis: Je ein Rauchservice.

Weitere Preise: Golddoublee-Anhänger mit dem Semi-Emaillebildnis uns. Kaisers und Hindenburgs, farbige Kriegs- und Marinebilder.

Anweisung:

Man schreibe die Auflösung auf eine 7½-Pf.-Postkarte an:

„Der Ratgeber und Arzt im Hause"
in Berlin-Schöneberg, Abt. 55
Martin-Luther-Strasse 66.

Man gebe ferner seine genaue Adresse an.

Jeder Einsender erhält innerhalb von drei Wochen Nachricht, ob seine Lösung richtig ist und wann der Preis zum Abholen zur Verfügung steht.

Rätsellösungen aus dem Felde und aus Lazaretten können nicht beantwortet werden.

46799

MARCHIVUM

Mannheim — Rosengarten — Musensaal
Samstag, den 7. Oktober 1916, abends 8 Uhr

KONZERT

Berliner Kgl. Hof- u. Domchor

unter Leitung seines Direktors Herrn Professor

Hugo Rüdel 46704

unter gütiger Mitwirkung des Pianisten Herrn

Wilhelm Kempff, Potsdam.

Konzertflügel Bechstein a. d. Pianofortelager K. Ferd. Heckel

Eintrittskarten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 u. 1.— in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel (Konzertkasse 10—1 Uhr und 3—6 Uhr) und an der Abendkasse.

Zur gefl. Beobachtung!

Laut Innungsbeschluss werden die **Verkaufsstellen** unserer Mitglieder an Werktagen von **Mittwoch, den 4. Oktober ab von 12½ bis 2 Uhr geschlossen.** Der Sonntags-Ladenschluss ist wie bisher um 3 Uhr.

Wir ersuchen verehrliche Kundschaft sich daher rechtzeitig mit Waren vorzusehen. 46799

Bäcker-Innung Mannheim.

Am 1. Oktober verschied plötzlich zu Darsberg infolge Unglücksfalles mein herzensguter Gatte, unser lieber Bruder Schwager und Onkel, Herr

Franz Zeitz

im Alter von 48 Jahren.

Mannheim (Renzstr. 9), Saldenburg, Eberhartsreith, Gaggenau, Barmen, Wichlinghausen, Saarbrücken und Dresden, den 3. Oktober 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. ds. Mts. nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs in Mannheim aus statt.

Brauerei Schwartz-Storchen

Aktiengesellschaft in Speyer a. Rh.

Bei der heutigen nach den Vorschriften der Anleihebedingungen vorgenommenen notariellen Auslosung der von der Bayerischen Bierbrauerei-Gesellschaft vormals H. Schwartz in Speyer ausgegebenen Teilschuldverschreibungen wurden folgende Nummern gezogen:

Ausgabe 1886: Nr. 59 65 67 84 95 108 114 191 200 201 206 271 321 349 381

Ausgabe 1890: Nr. 3 148 169 177 238 239 243 316 321 325 383 402 410 454 456 461 462 474 519 528 584 585 647 685 694 705 713 723 731 754 762 797 820 879 881 888.

Die Einlösung erfolgt vom 1. Januar 1917 ab gegen Einlieferung der betreffenden Stücke nebst noch nicht verfallenen Zinsscheinen bei den bekannten Stellen sowie in

Frankfurt a. M. bei Herren **Bass & Herz**
" der **Pfälzischen Bank, Filiale Frankfurt a. M.**
Ludwigshafen a. Rh. bei der **Pfälzischen Bank.**
Neustadt a. d. H. bei der Filiale der **Pfälzischen Bank vorm. L. Dacqué.**

Die Verzinsung der Teilschuldverschreibungen tritt vom 1. Januar an ausser Kraft.

Rückständig von der vorigen Auslosung:
Ausgabe 1890: Nr. 226 404 738 753.

Speyer, den 2. Oktober 1916. 13022

Der Vorstand:

W. Schwartz. H. Jffinger.

Dresdner Bank

Filiale **MANNHEIM**

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven **Mark 261000000**

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Für

Kriegsküchen, Kantinen Lazarette u. s. w.

empfehlen wir unsere bestbewährten 46585

Kartoffelschälmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb, Leistung ca. 100 Ztr. pro Tag
Kartoffelquetschmaschinen
Kartoffelwaschmaschinen
Kartoffelscheibenschneidemaschinen
Kraut- u. Kohlschneidemaschinen
Fleischmühlen
Knochenmühlen

sowie **alle** übrigen Maschinen für Großküchenbetriebe

In Betrieb zu sehen:
Kriegsküche Mannheim
Kriegsküche Heidelberg
Kriegsküche Handschuhsheim
Militärküche Ers.-Bat., Reg. 110 Mannheim
Militärküche Ers.-Bat., Reg. 172 Bühl
Referenzen v. Krankenhäusern, Lazaretten, Kantinen usw. zu Diensten.

Gebr. Schwabenland

Hoflieferanten **Mannheim**

Spezialhaus gediegener Küchen-Einrichtungen.

Filialen: **Berlin, Köln, Wien, Zürich.**

Wir erstellen 46670

Kriegerheimstätten

für Krieger, Kriegswitwen, und Kriegsinvaliden und erteilen kostenlos Rat und Auskunft in diesen und allen sonstigen Wohnungsfragen.

Baugesellschaft für Kleinwohnungen G. m. b. H.
Mannheim, L 13, 12a, 3. Stock.

ROHRE

nahtlos und geschweisst

Leopold Weill

Mannheim-Industriehafen

Unterricht

Spanisch – Türkisch

nach neuester, leicht fasslicher Methode. 9068

Visser-Berlitz, O 6, 3.

Hofmusiker übernimmt noch einige Schüler für Violine und Klavier.
Zuschriften u. Nr. 4670 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Inserate: Einspaltige Kolonel-Zeile 30 Pfennig. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1

9. Jahrgang. Mannheim, den 3. Oktober 1916. Nr. 81.

Musterung und Aushebung

der dauernd Untauglichen (Ungediente) der in den Jahren 1875 bis einschließlich 1870 Geborenen, als Landsturmpflichtige.

Die Musterung und Aushebung der Obengenannten, welche in Ausführung des Reichsgesetzes vom 4. September 1915 aufgerufen worden sind und in der Zeit vom 14. bis 16. September 1915 zur Stammrollenanmeldung verpflichtet waren, findet vom 7088

Montag, den 16. Oktober 1916 ab in Mannheim in der Friedrichsschule — U 2 — von vormittags 8 Uhr an

in nachfolgender Reihenfolge statt.

Die Pflichtigen haben jeweils morgens um 8 Uhr pünktlich in reinem und nüchternem Zustande in dem Hofe der U 2-Schule — Eingang von der Karl Friedrichstraße aus — zu erscheinen.

Die Militärpapiere und etwaige ärztliche Zeugnisse sind mitzubringen.

Von dem Erscheinen bei der Musterung können Wehrpflichtige befreit werden, die an folgenden Fehlern und Gebrechen leiden:

Verkürzung oder Mißgestaltung des ganzen Körpers,
Geisteskrankheiten,
Epilepsie,
Chronischen Gehirn-, Rückenmarks- und anderen chronischen Nervenleiden,
Blindheit beider Augen,
Taubheit beider Ohren,
Verlust größerer Gliedmaßen.

Diese Pflichtigen müssen jedoch rechtzeitig vor dem Musterungstermin ein mit dem Dienststempel versehenes Zeugnis beamteter Aerzte, das die Gebrechen nachweist, an die unterfertigte Stelle vorlegen.

Wer sonst durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, muß ebenfalls ein ärztliches Zeugnis einreichen, das polizeilich oder bürgermeisteramtlich beglaubigt sein muß.

Die ohne genügende Entschuldigung Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie sofort festgenommen, außerterminlich gemustert und als unsichere Landsturmpflichtige sofort eingestellt werden.

Wer seit der Stammrollenanmeldung mit Zuchthaus oder Ehrenstrafen (Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte) bestraft worden ist, hat diese unaufgefordert an dem für ihn bestimmten Musterungstage sofort im Musterungslokale zu melden.

Die nunmehr zu musternden ungedienten Landsturmpflichtigen (D. U.) der Jahrgänge 1875 bis einschließlich 1870 (d. i. vom 8. September 1870 bis Ende des Jahres 1870 Geborenen), welche seit der im September 1915 erfolgten Stammrollenanmeldung ihre etwaige Wohnungsänderung nicht angezeigt haben, werden aufgefordert, dies umgehend bei Gr. Bezirksamt L 6, 1, Zimmer Nr. 58, in der Zeit von vormittags 8—12 Uhr nachzuholen. Landsturmpflichtige der erwähnten Jahrgänge, welche aus irgend einem Grunde die Stammrollenanmeldung unterlassen haben, werden hiermit zur sofortigen nachträglichen Anmeldung aufgefordert.

Landsturmpflichtige (ungediente Jahrgänge 1875 bis 1870), welche nach dem 8. September 1915 die Entscheidung „Dauernd untauglich" erhalten haben, werden von dieser Musterung nicht berührt.

Es haben zu erscheinen:

a) aus der Stadt Mannheim und den Vororten:

Am Montag, den 16. Oktober, in der Turnhalle, 1. Stock:
Jahrgang 1875, Buchstabe A bis einschließlich G.

Am Dienstag, den 17. Oktober in der Turnhalle 1. Stock
Jahrgang 1875 Buchstabe H bis einschließlich S.

Am Mittwoch, den 18. Oktober in der Turnhalle 1. Stock (Kommission I)
Jahrgang 1875 Buchstabe T bis einschließlich Z und Jahrgang 1874 Buchstabe A bis einschließlich V.
Turnhalle 2. Stock (Kommission II)
Jahrgang 1874 Buchstabe W bis einschließlich Z und Jahrgang 1873 Buchstabe A bis einschließlich S.

Am Donnerstag, den 19. Oktober in der Turnhalle 1. Stock (Kommission I)
Jahrgang 1873 Buchstabe T bis einschließlich Z und Jahrgang 1872 Buchstabe A bis einschließlich L.
Turnhalle 2. Stock (Kommission II)
Jahrgang 1872 Buchstabe M bis einschließlich Z und Jahrgang 1871 Buchstabe A bis einschließlich J.

Am Freitag, den 20. Oktober in der Turnhalle 1. Stock (Kommission I)
Jahrgang 1871 Buchstabe K bis einschließlich Z und Jahrgang 1870 Buchstabe A bis einschließlich Z

und

b) aus dem Landbezirk

sämtliche Pflichtigen der Jahrgänge 1875 bis einschließlich 1870 aus den Gemeinden Ilvesheim, Neckarhausen, Seckenheim und Wallstadt
Turnhalle 2. Stock (Kommission II)
sämtliche Pflichtigen der Jahrgänge 1875 bis einschließlich 1870 aus den Gemeinden Ladenburg und Schriesheim.

Mannheim, den 28. September 1916.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim:
Büchelin.

Die Erhaltung stehender Edelkastanien betr.

Nachstehende Verordnung des Kgl. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 9. ds. Mts. bringen wir zur öffentlichen Kenntnis. 7094

Mannheim, den 26. September 1916.
Großh. Bezirksamt Abt. IIb.

Verordnung

betr. Verbot des Fällens von stehenden Edelkastanien sowie des Abschlusses von auf den Erwerb nicht gefällter Edelkastanien gerichteten Verträgen vom 9. September 1916.

Auf Grund des § 9b des pr. Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und auf Grund des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 1915 Nr. 170 S. 813) bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit für die zum Großherzogtum Baden und zu den Hohenzollernschen Landen (Regierungsbezirk Sigmaringen) gehörigen Gebietsteile meines Befehlsbereichs das Folgende:

§ 1.

Verboten ist bis auf Weiteres ohne vorherige schriftliche Genehmigung des zuständigen Großh. Bezirksamts — in den Hohenzollernschen Landen des zuständigen Königl. Oberamts — Edelkastanien zu fällen, sowie Verträge abzuschließen, die auf den Erwerb nicht gefällter Edelkastanien gerichtet sind.

§ 2.

Die Erlaubnis zum Fällen und zum Ankauf von Edelkastanien kann nur solchen Firmen bezw. Personen erteilt werden, die ihren Wohnsitz im Korpsbezirk haben und sich verpflichten, die zu fällenden Edelkastanien der Kriegsleder-Aktiengesellschaft Berlin W 9 zum Ankauf anzubieten.

§ 3.

Wer dieses Verbot übertritt oder zu seiner Uebertretung auffordert, oder anreizt, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu Mk. 1500 bestraft.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Bekanntgabe in Kraft. 7094

Karlsruhe, den 9. September 1916.

Der kommandierende General
Isbert,
Generalleutnant.

Aufruf des Landsturms

und zwar der vom 1. Juli 1899 bis einschließlich 30. September 1899 geborenen Pflichtigen.

Aufgrund der Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos 14. Armeekorps haben sich die in der Zeit vom 1. Juli 1899 bis einschließlich 30. September 1899 geborenen Pflichtigen zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Anmeldung hat in der Zeit vom 5., 6. und 7. Oktober 1916 zu erfolgen und wird jeweils von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr entgegengenommen und zwar:

a) für die in der Stadt Mannheim wohnenden Pflichtigen beim städtischen Militärbüro, E 5, 16, 2. Stock,
b) für die in den Vororten wohnenden Pflichtigen bei den Gemeindesekretariaten,
c) für die in den Landgemeinden wohnenden Pflichtigen bei den Bürgermeisterämtern.

Geburtsscheine, Familienstammbuch, Arbeitsbuch, Invalidenkarte oder sonstige Ausweise sind mitzubringen.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle während der vorgeschriebenen Frist nicht bewirkt, macht sich strafbar und hat Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren zu gewärtigen. 7085

Mannheim, den 30. September 1916.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim.
Büchelin.

Bekanntmachung zur Durchführung der Verordnung über Hafer.

Wir bringen hiermit nachstehende Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 5. 9. 1916 zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 29. September 1916.
Großh. Bezirksamt. Abt. I.

Bekanntmachung zur Durchführung der Verordnung über Hafer.

Vom 5. September 1916.

In Erweiterung der Bekanntmachung vom 19. August 1916 (Reichsgesetzblatt S. 930) werden die Hafermengen, welche die Tierhalter in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1916 aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, wie folgt bestimmt:

a) Halter von Einhufern: 5½ Zentner für jeden Einhufer;
b) Halter von Zuchtbullen: 3 Zentner an jeden Zuchtbullen, für den die Genehmigung der zuständigen Behörde zur Haferfütterung erteilt wird;
c) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Arbeitsochsen halten: 3 Zentner an jeden Arbeitsochsen. 7049

Abs. 2 der Bekanntmachung vom 19. August 1916 wird unverändert auf den gleichen Zeitraum erstreckt.

Diese lautet:

Wenn die Einhufer, Zuchtbullen und Arbeitsochsen nicht während des ganzen Zeitraumes gehalten werden, oder wenn für Zuchtbullen die Genehmigung zur Haferfütterung nicht auf den ganzen Zeitraum erteilt wird, ermäßigen sich diese Mengen für jeden fehlenden Tag bei den Einhufern um je 4½ Pfund, bei den Zuchtbullen um je 2½ Pfund und bei den Arbeitsochsen um je 2½ Pfund.

Berlin, den 5. September 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes
von Batocki.

Wir empfehlen unsere

Erste Mannheimer Herren-Kleider-Reparat.-, Bügel- u. Reinigungs-Anstalt

„Blitz"

zum Herrichten von

Anzügen, Paletots, Hosen u. s. w.

Unsere Spezialitäten sind:

Abt. I Aufbügeln und Reparieren von Herren-Kleidern
Abt. II Damen-Kostüme werden tadellos aufgebügelt und gefüttert
Abt. III Abänderungen v. Herrenkleidern und Auffüttern derselben
Abt. IV Reinigen von Anzügen, Paletots und Hosen
Abt. V Aufsetzen von Samtkragen und Seidenrevers auf Paletots u. Röcke
Abt. VI Kunststopferei
Abt. VII Reinigen, Reparieren und Abänderungen an Militär-Uniformen jed. Art zu billigsten Preisen.

Kostenlose Abholung und Zustellung der Kleider.

F 2, 4a **„Blitz"** Telephon 3809

Otto Zickendraht
Moderne Büro-Einrichtungen
Mannheim, N 2, 9
Fernspr. 180.

Bei
Hals- u. Lungenleiden
aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma u. s. w. erzielen, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere
Rotolin-Pillen
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Ausführliche Broschüre kostenlos.
Ploetz & Cie, Berlin SW 68.

Verlangen Sie Preisangebote in
Düten aller Art
Spitz- und Beutelform auch handgeklebt
Pack- und Einwickelpapiere
von **Philipp Fuhr, J 2, 4** 9147
Papier und Papierwaren.

Stellen suchen!

Männliche Abteilung:

Buchhalter, Korrespondenten, Kontoristen verschiedenster Geschäftszweige 40.
Reisende, Verkäufer, Lageristen: Zigarrenfabrik 2, Seidenstoffe u. Moden 1, Manufakturwaren 1, Kolonialwaren 3, Maschinenfabrik 1, Oele und Fette, Margarine 2, Optische Apparate 1.
Werkstattschreiber, Lohnverrechner, Anfänger für Kontor, **Lehrlinge, Architekten** 4.

Weibliche Abteilung:

Kassiererinnen 2, praktisch ausgebildete **Stenotypistinnen 30.**
Anfängerinnen für Kontor in der städtischen Handelsschule ausgebildet 35.
Anfängerinnen für Kontor teils in der Handelsschule Hautzer, teils in Privathandelsschulen ausgebildet 177.
Verkäuferinnen, Glas- und Porzellanwaren, Haushaltungsartikel 4, Schuhe 4, Galanterie- u. Lederwaren 8, Manufakturwaren 14, Wäsche, Kurz-, Weiß- und Wollwaren, 6 Konfektion 6, Kolonialwaren, Lebensmittel 20, Stöcke und Schirme 1, Hüte und Mützen 1, Metzgereien 3.
Filialleiterinnen für Färberei 2, **Kolonialwaren** 1.
Außerdem ein große Anzahl **Lehrmädchen.**

Gesucht werden:

Buchhalter für Motorenfabrik 1, aus der Holzbranche 1. St1881
Kalkulator für Maschinenfabrik 1, **Verkäufer** der Teppich- und Gardinenbranche 1, **Kaufmann** in Frachttarifwesen erfahren, figer Rechner mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben 1, **Kaufleute** jüngere mit längerer **Praxis der elektrotechnischen Branche.**
Lagerverwalter 1 und **Lagervorsteher** 1 für große Kohlen-Firma.
Lithograph 1, **Photograph** als Geschäftsführer 1, **Betriebsleiter** für Fabrikation von Schießwolle 1.
Techniker und Konstrukteure für Maschinenfabrik 1 (auswärts).
Elektrotechniker, tüchtiger **Kaufmann** in Ein- und Verkauf sowie Verwertung von Oelsaaten durchaus bewandert, muß flotter Korrespondent, sowie mit den behördlichen Bestimmungen dieser Branche unbedingt vertraut sein, 1.

Anmeldungen offener Stellen nimmt die Geschäftsstelle des städt. Stellennachweises für kaufmännische, technische und Büroangestellte, N 6, 3 — Fernsprecher 1855 und 1856 — mit der Zusicherung raschmöglichster und sachgemäßer Erledigung jederzeit gerne entgegen. Die Stellenvermittlung ist kostenlos.

Mannheim, den 30. September 1916.

Städt. Stellennachweis
für kaufmännische, technische und Büroangestellte.

Offene Stellen

Wir suchen zum **sofortigen** Eintritt einen jungen Mann als 46800
Ausläufer
der auch leichte Registraturarbeiten übernehmen muß. Persönliche Meldung 9—11 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags.
Elektrische Kraftversorgung O 4, 8/9. Aktien-Gesellschaft **O 4, 8/9.**

Geschäftsgewandte
Dame od. Kriegsinvalide
für die Versandabteilung eines hiesigen 5007
Lebensmittelgeschäfts
zum sofort. Eintritt ges. Zuschr. nebst Gehaltsanspr. an **P. Deuss,** Mannheim, P 1, 7.

Friseurgehilfe
gesucht. 4995
Kesel & Maier, O 7, 4.

Schuhbranche.
Tüchtige 61742
Verkäuferin
per 1. November gesucht.
Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

Fräulein
erste energische Kraft bei guter Bezahlung gesucht. Bewerberinnen, kaufm. gebildet und an selbständiges Arbeiten gewöhnt, mögl. mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben wollen sich zu raschmöglichstem Eintritt melden. 61741
Gieser & Odenheimer G. m. b. H.

Zwei Arbeiterinnen (16 Jahre alt) und ein Mädchen (unter 16 Jahre) sofort gesucht. 4991
Maurer, Q 1, 12.

Einfaches ordentliches **Mädchen** in besseren Haushalt sofort gesucht. Zu erfragen R 7, 32. Zaufmann. 5005

Stellengesuche

Ein älterer Kaufmann, gelernt in Bank, militärfrei, ges. sucht f. sof. Stellg. als **Buchhalter** auf ein. größeren Büro. 5073
Gefl. Zuschriften an **E. Schmidt,** Ludwigshafen a. Rh., a. d. prot. Kirche 7, parterre.

Suche für meinen Sohn, 16 Jahre a., Gymnasiast, Obertertianer, besond. Umstände halb. **Lehrstelle** in einem Bank- od. Engros-Geschäft evtl. best. Detailgeschäft der Textilbranche. 61740
Ammann, Seckenheimerlandstr. 1.

Verkäufe

Elegant Mahag. **Schlafzimmer** mit Stell. **Spiegelschrank** und weiß-email. **Schlafzimmer** mit Stell. **Spiegelschrank,** wenig gebraucht, preisw. zu verk. Händler verbeten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 4987

Perser Teppich
für Herrenzim. passend zu verkaufen. 4990
Tapetengeschäft G 7, 17a

Kauf-Gesuche

Herren u. Damen
überzeugt Euch!
Zahle die höchsten Preise für getragene **Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel u. Kindergarderobe**
Frau Körner, Mw. **S 4, 6.**
Tel. Pfeifer 3823. 56678

An- u. Verkauf
von Weißzeug, Nähmaschinen, Pfandscheine, auch Kleider u. Schuhe. 40
Frau Bartmann, J 2, 22.

Getr. Kleider
Schuhe, Möbel kauft zu regul. Preisen. 25
Margulies, R 4, 15.

Brillanten
auch Pfandscheine zu kauf. gesucht. 61536
L 13, 24. Teleph. 7250.

Möbel
auch v. Fabrik zu kaufen ges. **Weidmann,** L 13, 24, Telephon 7250. 61739

Läden.

Lindenhofstr. 8
Bäckerei mit Nachlaß zu vermieten. Näh. **W. Groß,** K 1, 12, Tel. 2554. 4611

Prinz Wilhelmstr. 10
Laden ev. als Büro per sofort zu verm. 52150
Näh. bei Hausmeister Lutz.

Bürgermstr.-Fuchsstr. 35 Bäckerei mit Laden und Wohnung, evt. auch als Wohnung auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. **Friedrichsfelderstr. 5 III.**

Werkstätte.

Q 6, 10 b gr. u. kl. Räume f. Lag., Werkst. zc. zu v. (Thoreinfahrt). 51696

Schwetzingerstr. 160
Abfüllraum
per sofort zu verm.

Miet-Gesuche

Für **Primaner** gesucht. Geeign. Unterk. i. gutempf. Hause. Familienanschluß. 100—120 Mark monatlich. Angeb. u. Nr. 5006 a. d. Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gut möbl. 3—4 Zimmer-Wohnung vollst. einger. ges. freie Lage, Zentralheizung bevorzgt. Genaue Preisang. u. Nr. 4998 a. d. Geschäftsstelle ds. Blattes.

Sehr gut
möbliertes Zimmer
auch Wohn- u. Schlafzimmer mit Zentral-Heizung, elektr. Licht, Bad in gutem Hause von Beamten per sof. od. 15. Okt. gesucht.
Angeb. u. Nr. 61743 an die Geschäftsstelle.

Bankbeamter sucht
hübsch möbl. Zimmer
in sonniger freier Lage.
Angebote unt. Nr. 4994 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Schüler der Ingenieurschule sucht für den 15. Okt. cr.
möbl. Zimmer
mit voller Verpflegung, möglichst in der Nähe der Schule. Angeb. m. Preis n. Neckargemünd, Wiesenbachstr. 25, erbeten. 61723

Wirtschaften

Sehr tüchtige Wirtin (Kriegerfrau) sucht zum 1. Januar eine
Wirtschaft in Zapf
od. als Geschäftsführerin zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Ang. u. Nr. 5016 a. d. Geschäftsst.

Heirat

Alleinsteh. Witwer, vermögend, flott. Fünfziger, wünscht zw. Heirat häusl. gebild. Witwe l. z. l. Gefl. Zuschriften u. Nr. 4888 an die Geschäftsstelle erbeten.

Vermischtes

Zeugnis-Abschriften, Vervielfältigungen, Maschinen- u. Stenogramm-Diktate erledigt tadellos u. streng diskret: Schreibbüro **Weis,** Bismarckplatz 19, Tel. 4085. 58

Privat-Wöchnerinnenheim 50667
J 7, 27. Teleph. 2525.

Nach erfolgtem Kauf hat der Käufer den Bestellschein nebst einer Abschrift der gemäß § 8 der Satzung des Badischen Viehhandelsverbandes dem Vorstand des Verbandes einzureichenden Anzeige dem Bürgermeisteramt des bisherigen Standorts des Tieres zu übergeben, welcher dem Beauftragten eine Bescheinigung über die Zulässigkeit des Kaufs unter Bezeichnung des gekauften Tieres und unter Beifügung von Name, Stand und Wohnort des Bestellers ausstellen und dem Kommunalverband Anzeige erstatten wird. Die Bescheinigung des Bürgermeisteramts hat der Beauftragte bei dem Transporte des Tieres bei sich zu führen.

Die auf diese Weise erworbenen Tiere dürfen nur an den Besteller und nur zum Einstandspreis zuzüglich des nach den geltenden Bestimmungen zulässigen Handelszuschlags verkauft werden. Nimmt der Besteller das Tier nicht an, was durch bürgermeisteramtliche Bescheinigung nachzuweisen ist, so darf der Verkauf nur an sonstige Landwirte, nicht aber an Händler erfolgen.

Dem Käufer des Tieres sind von dem Beauftragten die bürgermeisteramtlichen Bescheinigungen (Absatz 3 und gegebenenfalls auch Absatz 4) auszuhändigen.

Soll Zucht- und Nutzvieh für Wirtschaften gekauft werden, die ihren Betrieb außerhalb des Großherzogtums haben, so muß zunächst die vorgeschriebene Genehmigung der Fleischversorgungsstelle zur Verbringung der anzukaufenden Tiere nach außerbadischen Orten nachgesucht werden. Im Falle der Erteilung der Genehmigung kann die Fleischversorgungsstelle für den Kauf bestimmte Bezirke zuweisen. Im übrigen gelten die Bestimmungen der Absätze 1 bis 3.

II.

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 2. September 1916.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

von Bodman. Dr. Schühly.

Zum Güterrechtsregister Band XIII wurde heute eingetragen:

1. Seite 218 Johann Köllner, Aushilfsfeuerwehrmann in Mannheim und Rosina Marie geb. Lenz. Der Mann hat das der Frau gemäß § 1357 B. G. B. zustehende Recht, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.

2. Seite 219 Karl Heinrich Kamp, Kaufmann in Mannheim und Elisabetha, Sophie Auguste Frieda geb. Wolter. Vertrag vom 21. September 1916. Gütertrennung. 7042

Mannheim, 30. Sept. 1916.

Gr. Amtsgericht Z. 1.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen:

1. Band VI, O.-Z. 34, Firma „Gebr. Hoffmann" Mannheim: Xaver Hoffmann, Baumeister, Ludwigshafen a. Rh., ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden; Wilhelm Hoffmann und August Hoffmann, beide cand. archit. in Mannheim sind als persönlich haftende Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

2. Band VI, O.-Z. 90, Firma „Gebr. Hahmann" Mannheim: Adolf Hahmann Witwe, Mina geb. ...

... geltend gemacht von Firma Rosenthal & Co. in Frankfurt a. M., 4. von Frau Dr. Haselburg per 10. Oktober 1910, geltend gemacht von derselben, 5. von J. Zilmann per 10. Januar 1911, geltend gemacht von der Bergisch-Märkischen Bank in Elberfeld, beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf: 6998

Mittwoch, 4. April 1917, vormittags 10 Uhr,

vor dem Gr. Amtsgericht Mannheim Z 9, Zimmer 112, Saal B, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Mannheim, 15. Sept. 1916.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Z. 9.

Die Sitzungen des Schwurgerichts für die vierte Sitzungsperiode des Jahres 1916 beginnen

Montag, den 16. Oktober 1916, vormittags 9 Uhr.

Zum Vorsitzenden ist der Gr. Landgerichtsdirektor K. Schmitt und zu dessen Stellvertreter der Gr. Landgerichtsrat Dr. Leser ernannt.

Mannheim, 22. Sept. 1916.

Der Landgerichtspräsident:

Verantwortlicher Redakteur Fritz Joos. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Druckerei G. m. b. H.